

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

26 (27.1.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693099)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich und in den Sonntagen Beilagezeitung des "Völkischen Monats" 210 3000

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Geschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Hartwich, Geschäftlich: Walter Wittmann und E. H. Dieckmann, Druckerei: J. H. Dieckmann, Druck: J. H. Dieckmann, Druckerei: J. H. Dieckmann, Druck: J. H. Dieckmann

Preis: 17000

Einzelpreis 10 Pfennig

Nummer 26

Oldenburg, Montag, den 27. Januar 1936

70. Jahrgang

## Der Führer spricht zum NSD-Studentenbund

Sehn-Jahresfeier

München, 27. Januar.

In der Hauptstadt der Bewegung begann am Sonnabend und Sonntag der NS-Studentenbund seine Sehnjahresfeier. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nahm mit einer bedeutungsvollen Ansprache die Weihe mehrerer neuer Banner des NSDStB vor.

Reichsjugendführer Walbur von Schirach erinnerte an die Verhältnisse an den deutschen Hochschulen zu der Zeit, als die nationalsozialistische Hochschulbewegung ihren Kampf aufnahm. Zu den Ästas habe damals das gleiche System bestanden, wie in den parlamentarischen Körperschaften mit ihrem Spiel der Parteien. Während die übrigen akademischen Vertreter, so erklärte er u. a., sich als eigener Bestandteil im Volksgang hielten, betrachteten sich die nationalsozialistischen Studenten von Anfang an als Verförperer des vom Führer geprägten Geistes: „Arbeiter der Stirn und der Faust vereint euch!“ Die nationalsozialistischen Studenten trugen das Braumband als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit mit der Arbeiterschaft. (Lebhafter Beifall.) Das ist die große geschichtliche Sendung des nationalsozialistischen Studenten gewesen und wird es bleiben. Wissen und wissenschaftliche Erziehung allein sind nicht das Erlebnis der Jugend. Das ist die Kameradschaft ohne Unterscheid von Stand, Klasse und Konfession.

Die Studentenschaft soll sich ihrer kämpferischen Aufgaben nicht entziehen. Ich bin überzeugt, daß sie ihre geschichtliche Sendung erkennt und ohne jede Rücksichtnahme durchführt. Kompromisse sind oft mehr bequem. Es wäre für mich leicht gewesen, mir als Jugendführer durch Kompromisse eine wesentliche Entlastung zu verschaffen.

Aber ich konnte nicht zulassen, daß das, was durch den Einsatz von 21 Kameraden geschaffen wurde, wieder in die fassungslosen Gruppen des Mittelalters zerfallen würde. Ich habe meinen Auftrag nicht von einer Konfession erhalten, sondern vom Führer des Deutschen Reiches. (Langanhaltender Beifall.)

Staatsminister Adolf Wagner entbot den aus allen Teilen des Reiches erschienenen Mitgliedern des Studentenbundes einen Willkommensgruß in der Hauptstadt der Bewegung und in jenem Saal, der für die nationalsozialistische Bewegung besonders bedeutungsvoll ist.

Den Abschluß und zugleich Höhepunkt der Sehnjahresfeier des NSD-Studentenbundes bildete am Sonntagabend die Großkundgebung im Zirkus Krone. Die Kunde, daß der Führer selbst dieser Veranstaltung beiwohnen werde, hatte zur Folge, daß das riesige Zirkusgebäude schon mehrere Stunden vor Beginn vollkommen überfüllt war. Aber immer noch marschierten Kolonnen von Braumbändern an, so daß um 7.30 Uhr auch der letzte Gang und der hinterste Winkel vollgeproppelt mit Menschen waren.

Nun tritt der Führer des Reichsstudentenbundes, Dr. Heß, an die Spitze der Bewegung. Sein Gruß gilt dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der an die Spitze der Bewegung und in jenem Saal, der für die nationalsozialistische Bewegung besonders bedeutungsvoll ist, die Sehnjahresfeier des NSD-Studentenbundes für die Zukunft, spricht von dem neuen Geist, der die alte Form. Seine Ausführungen werden oft von förmlichem Beifall unterbrochen und am Schluß mit minutenlangen Heulrufen beendet.

Die Ankündigung des Studentenbundesführers, daß in wenigen Minuten der Führer erscheinen werde, löst unbeschreiblichen Jubel aus. Brausen, nicht endenwollende Heulrufe ertönen, als der Führer das Haus betritt. Durch ein gewaltiges ertösendes Geräusch schreitet er zum Podium. Im Ersten des Jubels bricht sich die grenzenlose Freude und Liebe der deutschen Studentenschaft aus, die stolz und freudig bewegt ihren Führer in dieser Feiertagsfeier in ihrer Mitte weiß. Die Stände des Badenweiler Marsches gehen

unter in dem Sturm der Begeisterung. Auf der Treppe zum Podium überreicht die Reichsreferentin der Nationalsozialistischen Studentinnen dem Führer einen Niederstrauß. Lächelnd nimmt der Führer den Strauß entgegen.

Nachmalts brausen laute Heulrufe durch den weiten Raum; dann weicht die Begeisterung einer erwartungs-vollen Stille, als der Führer vor das Mikrofon tritt. Ein Meer von Köpfen wendet sich ihm zu, bereit, seine Worte zu vernehmen, gläubig und kampfbereit.

Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Machtergreifung, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, auf der der Nationalsozialismus dem ganzen Völkchen und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt habe. „Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen.“

Diese Feststellung leitet über zu einer Darstellung der Entfaltung der modernen Staatenbildung. Der Führer stellt dabei die bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-heroische gegenüber. Mit zwingender Logik weist der Führer, immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, in seiner groß angelegten, fast dreiviertelstündigen Rede den Zweifelpunkt nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarisch-demokratischen System den Grundsatzen der Gleichheit aller entgegen, ihn aber wirtschaftlich verweigert. So erleben wir, daß die bürgerliche Welt politisch letzten Endes kommunistisch-wirtschaftlich, aber individualistisch denkt.

Nachdem der Führer eine Reihe treffender Beispiele für seine These angeführt hatte, befaßte er sich mit dem Aufbau des Volkstörpers und legte die Grundzüge dar, die die deutsche Volksgemeinschaft beherrschen, aus denen sie entstanden ist und durch die sie sich erhalten wird.

Mit größter Aufmerksamkeit und nie verlöser Spannung folgen die Tausende dem Gedankengang des Führers, die er anschließend über die Staatenbildung entwickelt. Der Aufbau unseres Volkstums habe zwangsläufig nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Länderinteressen. Mit immerer Überzeugung hob der Führer hervor, daß die Entwicklung, die

das germanische Staatswesen genommen habe, notwendige Stufen auf dem Wege zu dem gewesen seien, was das deutsche Volk heute ist.

„Wir sehen in den geschichtlichen Erscheinungen des Germanentums die unbewußte Beauftragung des Schicksals, dieses kühnliche deutsche Volk, wenn notwendig mit Gewalt zusammenzufügen. Das war, geschichtlich gesehen, genau so notwendig, wie es heute notwendig ist.“

Den bürgerlichen Epikheern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gehe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hielt der Führer unter dem Jubel der Zuhörer entgegen:

„Ich weiß, was Ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich Euch dafür gebe. Ihr verliert die Vergangenheit, aber Ihr gewinnt die deutsche Zukunft. Deutsch sein, heißt klar sein, klar sein heißt logisch denken und handeln, logisch handeln heißt zweckmäßig handeln, und ich handle zweckmäßig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz lebt länger, als bairische oder preussische Landtage gelebt haben.“

Minutenlang, donnernd Beifall folgte diesen markanten Sätzen.

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich, fuhr der Führer dann fort, die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkstörpers und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit. Zweitens neben dem Bekenntnis zu dieser Volkseinheit und Volksgemeinschaft die Einordnung der Veranlagungen dieses Volkes und drittens die Sorge dafür, daß die Volkführung organisch richtig und damit fest und wider unermüdet ist. Das sei nun die Aufgabe der NSDAP. Die bauerne Sicherheit abgeben für die Führung des deutschen Volkes durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten.

Mit unüberlegbarer Beweisführung wies der Führer in eindringlichen Worten nach, daß das politisch heroische System über das privatrechtlich-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen würde, weil dieses politisch heroische System logisch und organisch aufgebaut gewesen sei.

Das Problem für den Nationalsozialismus — der Führer stellte es im Schlußteil seiner staatsphilosophischen, die Grundzüge des Volks- und Staatslebens behandelnden Rede klar heraus — ist nach wie vor die ewige Arbeit an unserem Volke selbst. Die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, so lange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben. Nie

## Ein deutsch-polnischer Gedenktag

Berlin, 26. Januar.

Warschau, 26. Januar.

Die Berliner Mäcker nehmen den zweiten Jahrestag des deutsch-polnischen Vertrages zum Anlaß, um auf die große Bedeutung dieses Verständigungsabkommens hinzuweisen.

Mit diesem zehnjährigen Verständigungsabkommens, so schreibt der „Völkische Beobachter“, ist nicht nur eine grundsätzliche Aenderung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen eingeleitet worden, sondern darüber hinaus der Welt ein Beispiel für friedliche Verständigungsabkommen gegeben worden. Wenn man sich heute demüßigt, das System der kollektiven Sicherheit als alleinige Friedenssicherung hinzustellen, dann müssen wir darauf hinweisen, daß die Nervosität und das Gefühl der Unsicherheit trotz aller kollektiven Sicherungsversuche eher gesteigert als vermindert wurde. Und wäre es auch verträglich zu behaupten, daß heute, nach zwei Jahren des Abflusses des deutsch-polnischen Verständigungsabkommens, alle Meinungsäußerungen zwischen Deutschland und Polen bereits abgeschlossen wären, so kann doch nicht bestritten werden, daß die in den letzten zwei Jahren geführten Verhandlungen zu einer merklichen Entspannung und Annäherung selbst in den heftigsten Fragen geführt haben.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß das Abkommen in seiner klaren Zweifelslosigkeit im Gegensatz zu verschwommenen Kollektivabkommen die Lebensbedingungen beider Staaten und Völker auf eine breite Ebene stellt. Das Blatt begrüßt ganz besonders den Außenminister Bed am Vorabend des Jahrestages seine Reise von Genf nach Warschau in Berlin unterbrochen hat, um mit Außenminister von Neurath und Ministerpräsident Göring Zwielfprache zu halten.

Die „Berliner Börsenzeitung“ weist darauf hin, daß das Abkommen vom 26. Januar 1934 Fundament und Ausgangspunkt war und doch in alter Kraft ist. Mit Mut und Aufrichtigkeit wurde von beiden Seiten an die gewichtige Aufgabe der deutsch-polnischen Annäherung herangegangen. Der Erfolg ist nicht ausbleiben: Eine weitgehende, noch immer ausbaufähige Verständigung in den Bereichen der Politik, der Wirtschaft und besonders der Kultur.

„Gazeta Polska“ druckt den Artikel ab, den sie am 27. Januar 1934 unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens veröffentlicht hatte. In diesem Auffah wird die Friedensliebe der beiden vertragschließenden Teile hervorgehoben.

Das Blatt fährt dann fort: Heute, am zweiten Jahrestage des Nichtangriffsvertrages, nachdem dieser Vertrag trotz vielfacher Versuche, ihn falsch zu deuten, sich glänzend auszuwirken habe, könne man daran erinnern, daß das vor zwei Jahren bei Unterzeichnung des Vertrages gefällte Urteil sich in nichts geändert habe.

„Gyrfek Vorrang“ hebt hervor, daß der deutsch-polnische Vertrag eines der wichtigsten internationalen Ereignisse zur Herstellung eines friedlichen Zusammenlebens in Europa seine Deutungsbedeutung erwieben habe. Die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland entwickelten sich glänzend zum Vorteil beider Länder und ganz Europa. Das verleihe man heute fast überall. Daher seien auch die Zweifel zum Schweigen gekommen.

Im schwer-industriellen Kurier Polka heißt es, der Schritt des Warschauer Mikroschiffers gegenüber Deutschland und besonders gegenüber der preussischen Politik zweifellos eine mutige Tat gewesen, zumal damals das Mikroschiff gegen die nationalsozialistische Regierung in gewissen europäischen Kreisen so stark gewesen sei, daß eine derartige Verständigung erheblich von der Denkart der gesamten damaligen Diplomatie abgewichen sei. Auch Hitler habe sich mit dem Vertrag zu einem mutigen Schritt entschlossen, denn das Beschreiten des Weges der Verständigung mit Polen sei eine grundsätzliche Aenderung vom bis dahin üblichen deutsch-polnischen Denken gewesen. Man habe sich überzeugen können, daß der Aufbau der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland nicht gegen irgend jemand gerichtet sei, sondern der Idee des Friedens diene.

„Kurier Vorrang“ betont in erster Linie, daß das deutsch-polnische Abkommen die sonstigen internationalen Verpflichtungen Polens nicht berührt habe und für beide Staaten wie für ganz Europa vorteilhaft sei.

## Das Wichtigste vom Sport

VD besiegt Sportfreunde 2:0!

(Siehe Bericht mit Ausnahmen.)

LuS 76 und VfL liegen

Wieder Sonja Henie und Karl Schäfer

Berliner Reitturnier

Die Olympia-Glocke in Berlin

Handball-Totalland:

OSV schlägt Sportfreunde 6:4!

### Die griechischen Wahlen

Die griechischen Wahlen sind ohne Zwischenfall verlaufen. Der Innenminister erklärte in der ersten Morgenstunde des Montags, daß die künftigen Parteien 165 Sitze von 300 erobert haben dürften.

Athen, 27. Januar.

(Stablotter Eigenbericht)

Auf Grund der bis 3 Uhr morgens nach Athen übermittelten Wahlergebnisse verteilten sich die 300 Parlamentssitze folgendermaßen:

- Benizetisten 125 bis 130 Sitze;
  - Volkspartei Tsalaris 60-65;
  - Anhänger von Kondylis und Theotokis 70-80;
  - Anhänger des Generals Metaxas 10;
  - Kommunisten 10 bis 12 Sitze.
- Rund 15 Sitze fielen den kleinen Parteien zu.

Der Führer der Benizetisten, Sophoulis, sprach die Ansicht aus, daß der Wahlausgang eine innerpolitische Versöhnung bedeute. Es müsse daher eine Regierung der nationalen Einigung gebildet werden.

Kondylis mit dem Wahlergebnis zufrieden

Athen, 27. Januar.

In den frühen Abendstunden des Sonntag gab Kondylis seiner Freude und Befriedigung über den erfolgreichen Kampf des griechischen Volkes gegen Benizelos Ausdruck. Er erklärte, falls die weiteren Wahlergebnisse ähnlich ausfielen wie die bisherigen, so sei er bereit, mit Tsalaris an der Bildung einer neuen Regierung zusammenzuarbeiten.

werde diese Arbeit ein Ende nehmen, weil dieses Volk kein Ende nehmen soll.

Wieder hängen sich an diesen Satz des Führers donnernde Heulrufe.

Und nochmals brandet der Beifall in überwältigendem Maße auf, als der Führer erklärt: „Niemand wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen, so lange unser Volk fruchtbar bleibt, weil sich bei jedem neuen Kinde die Arbeit wieder erneuert. Weil wir das erkennen, ist es notwendig, die Bewegung ewig als Bewegung zu erhalten, das heißt die Partei stets und immer wieder zu erneuern, ihr freies Amt auszuführen und sie zum treuesten Gefährten der nationalsozialistischen Ideenwelt zu machen.“

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert, die sie einst zu erfüllen haben als die höheren Führerstellungen Berufenen.

„Und so sollen sie Bannerträger des Altens und der Autorität der Staatsführung werden.“

Deutschland und das deutsche Volk werden, so prophezeit der Führer, nicht untergehen, solange wir viele Bewegung hochhalten und ihr mit heiligem Herzen dienen. Dann wird in uns und in unseren Nachkommen der ewige Wert unseres Volkes lebendig sein, und dann kommt aus der Stabilität der inneren Kraft auch die Kraft zur Sicherung nach außen.

Stauende Heulrufe dröhnen durch den Saal, als der Führer gedenkt hat.

München, 26. Januar.

Der zweite Tag der 10-Jahresfeier des NS-Deutschen Studentenbundes wurde am Sonntag mit einer eindrucksvollen Morgenfeier eingeleitet. Rudolf Hess nahm mit einer Ansprache die Weihe der 33 neuen Fahnen vor. Er führte aus:

Wie viele, selbst an sich anständige, national eingestellte Studenten haben über ein Jahrzehnt lang mit Geringachtung auf ihre Kommilitonen, die an deutschen Hochschulen mit dem Abzeichen der NSDAP, ja sogar im Brautkleid erschienen, mit einer aufreizenden Wunde am Arm. Aufstrebend in ihrem Stolz für die Nationalen, das nur zu sehr an die Armbanden noch nicht vergessener Zeiten erinnerte, für den Einsitzengesessenen nicht minder aufreizend durch das verhasste Hakenkreuz. Auch die Dozenten fanden diesen Reueerscheinungen in ihren Hörsälen festlich, wenn nicht ablehnend gegenüber. Kurz, die nationalsozialistischen Studenten haben sich damals auch an den Hochschulen einer geschlossenen Front gegenüber — einer Front, gemischt aus Haß, Verachtung und überlegen lächelnder Bildung. Um so mehr fanden sie kleinen nationalsozialistischen Gruppen zusammen — mit um so mehr Leidenschaft taten sie ihren Dienst in der werdenden SA. Sie bildeten zu Beginn in München reine SA-Studentenformationen. Später reichten sie sich ein — aus dem nationalsozialistischen Geist die letzte Konsequenz ziehend — zwischen all die anderen deutschen Menschen in der SA, die Arbeiter, Bauern und Angehörigen sonstiger Berufe.

Wir wußten damals schon, daß die in Verbänden mit alter Tradition zusammengeschlossenen Studenten wohl im besten Willen ihren alten Lieberlesungen lebten, den Wahlspruch „Für Freiheit, Ehre, Vaterland“ vor Augen. Wir wußten aber auch, daß neue, revolutionäre Wege beschritten werden mußten, um wahrer Freiheit, Ehre und ein würdiges Vaterland Wirklichkeit werden zu lassen. — Wege, auf denen die Verbände aus ihrer gealterten Form heraus uns nicht zu folgen vermochten.

Wie die alten Formen durch neue Formen verdrängt wurden, so sind an die Stelle alter Symbole neue Symbole getreten. Die Fahne des Studenten der neuen Zeit trägt in sich das Zeichen des neuen Deutschlands — trägt in sich das Zeichen das zum Symbol aller deutschen Menschen wurde. Es dokumentiert so die Verbundenheit auch des Studenten mit dem ganzen Volk. Was der Fahne des neuen Deutschlands an alter Tradition fehlt, ist ihr gegeben durch die Heiligung im Kampf, über dem sie in schwersten Jahren innerer deutscher Geschichte wehte, und durch den Kampf, der auch den alten studentischen Idealen wieder Geltung verschaffte.

In der Erinnerung an diesen Kampf weiche ich eure Fahnen. Auch ihr werdet einst eine alte Lieberlesung tragen, eine große und stolze Lieberlesung.

Weht voran einer studentischen Jugend, die ihren Körper schuf und die männliche Tugenden: Wissen, Mut und Opferbereitschaft pflegt, auf das Körper und Geist stets einsehender sind für das Ganze. Weht voran einer studentischen Jugend, die, wenn es das Schicksal fordern sollte, würdig ist der Jugend von Langemarck.

Fahnen!... ihr seid dem Namen geweiht, in dem wir Deutschland grünen; Adolf Hitler, Sieg-Geist!

# Kommunistische Wählerarbeit im spanischen Heer

Madrid, 26. Januar.

Die kommunistische Wählerarbeit wird immer aufbringerlicher. Seit einigen Tagen wird auch eine rege kommunistische Propaganda in den Kasernen getrieben. Unter den Heeresangehörigen wurde eine Zeitung „Der Arbeiter und Soldat“ verteilt, in der zur Meuterei und zur Bildung kommunistischer Zellen, in jeder Kompanie, in jeder Schwadron, auf jedem Schiff und überall dort, wo sich Soldaten und Soldaten befinden“ aufgerufen wird. Es folgen dann Mitteilungen von vorläufigen „Ausgängen“ einzelner Regimenter. Einige Offiziere werden mit ihrem Namen aufgeführt und in der üblichen Weise beschuldigt. Sie werden „Mörder, Verbrecher und Barbaren“ genannt.

Die Madrider Abendzeitung „Ya“ schreibt dazu: „In seinem Lande kann ein derartiger Aufschlag auf die Grundfesten der staatlichen Widerstandskraft verübt werden, ohne daß eine abschreckende Bestrafung auf dem Fuße folgt. Die Moskauer Propaganda setzt sich aus einer Reihe von gemeinen Klagen zusammen, mit denen den Einfältigen die Köpfe verdröhrt werden sollen.“

In der Reichspressen folgend der Kriegsminister zu faktfä-

tigem Durchgreifen aufgefordert. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß es sich bei marxistischer Propaganda um den Heeresangehörigen um die Durchführung der für den spanischen Wahlkampf von Moskau ausgehenden Aktionslinien handele, die im § 2 u. a. wie folgt lauten: „Bildung von Zellen in den Kasernen und Ausbeutung der Propaganda.“

Auch Marxistenführer Prieto in Spanien wieder am Werk

Madrid, 26. Januar. Der Marxistenführer Prieto, der als einer der Hauptamstrer der spanischen Oktoberrevolte gilt, und nach ihrer Niederwerfung ins Ausland geflohen war, soll sich nach Zeitungsmeldungen wieder in Spanien aufhalten. Die Madrider Zeitung „La Libertad“ berichtet, daß Prieto in Bilbao Abdrucksammlungen befehle und Propaganda für die revolutionäre Front mache, hat in allen nationalen Kreisen der Bevölkerung tiefste Enttäuschung hervorgerufen. Die Madrider Zeitung „La Razon“ nennt es unter der Würde des spanischen Volkes, daß ein von der Polizei geführter Sozialistenführer die Justiz und ihre Beamten betrieblig verpönte.

## Anerkennung für den deutschen Zeppelinbau

Washington, 27. Januar.

Der Marineminister veröffentlichte am Sonntag den Bericht eines Ausschusses prominenter Wissenschaftler, Ingenieure und Marineoffiziere, der im März 1935 nach dem Verlust der Macon, des zweiten und letzten amerikanischen Luftschiffes, von Roosevelt eingesetzt wurde, um die Brauchbarkeit und die Sicherheit von Luftschiffen eingehend zu prüfen. Der Bericht stellt fest, daß die Luftschiffe brauchbar und wertvoll seien.

1. für Küstenpatrouillenfahrten, besonders zur Aufspürung von Unterseebooten und Minen,
2. zur sicheren Leitung von Truppentransporten und Kriegsschiffen durch Windfelder,
3. — und hierfür kämen naturgemäß nur ganz große Luftschiffe in Frage — für Aufklärungsflüge und als Flugzeugträger,
4. für die Zivilluftfahrt, wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“ so hervorragen gezeigt habe und wie die Luftschiffbau Zeppelin GmbH durch den Bau des LZ 129 und die Anfertigung weiterer Bauten deutlich bewiesen habe.

Bezüglich der Sicherheit müßte gesagt werden, daß kein Verkehrsmittel absolut sicher sei. Mit den gewonnenen Erfahrungen sei das Luftschiff eine sowohl notwendige wie durchaus sichere Einrichtung, deren Entwicklung von den Vereinigten Staaten unbedingt gefördert werden sollte.

Der Bericht erklärt um Schluß erneut, daß sich die Bauart des deutschen Zeppelins als den amerikanischen und englischen Luftschiffplänen überlegen erwiesen habe. Der

Bericht dankt Dr. C. E. Kener für seine Freundlichkeit, die er durch die Erlaubnis zum Mitfliegen und Studieren des „Graf Zeppelin“ bewiesen habe.

## Trauergottesdienst für König Georg

London, 26. Januar.

Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden am Sonntagabend in ganz Großbritannien Gedenkgottesdienste statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in der Marinestationen abgehalten. Die königliche Familie nahm an einem Gottesdienst im Windsor-Palast teil. Auch die ausländischen Gemeinden derallerten Trauerfeiern. So fanden in den deutschen Kirchen in London Trauerfeierlichkeiten statt, an denen sich die deutsche Kolonie zahlreich beteiligte. Der deutsche Botschafter von Hoeß und Freiherr von Schröder nahmen an der Feier in der Christuskirche teil.

Die ersten Abordnungen für die Beisetzungfeierlichkeiten in London eingetroffen

London, 26. Januar.

Am Sonntag traf bereits eine Reihe von Abordnungen zur Teilnahme an der Beisetzungfeier für König Georg in London ein. Als erster wurde König Boris von Bulgarien empfangen. Ihm folgte der Prinzregent von Jugoslawien. Weiter taten die sowjetrussische, die spanische, die türkische, die portugiesische, die polnische und litauische Abordnung ein. Der deutsche Außenminister wird am Montagmorgen in London ankommen.

Dem Münchener Historiker Karl Alexander von Müller wurde vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für sein Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter“ der Verdun-Preis verliehen.

## Neues vom Tage

Sturm in Marokko und an der französischen Mittelmeerküste

Paris, 27. Januar.

(Stablotter Eigenbericht)

Ein orkanartiger Sturm hat in Marokko großen Schaden angerichtet. Bei dem französischen Zerstörer „Simoun“, der im Hafen von Casablanca vor Anker gegangen war, sind die Masten gerissen, und der Zerstörer wurde abgetrieben. Es gelang der an Bord befindlichen Mannschaft jedoch, das Schiff wieder festzumachen. Aus vielen Teilen Marokkos werden schwere Ueberflutungen gemeldet. In der Gegend von Ouessant sind zehn Eingeborene in der Nacht ertrunken. Zahlreiche Gegenden der spanischen Marokkokoje sind ebenfalls überflutet. Im mittleren Atlasgebirge schneit es ununterbrochen. Der Schnee hat bereits eine Höhe von achtzig Zentimetern erreicht.

Auch von der französischen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Der Küstenschiffverkehr mußte am Sonntag vollkommen eingestellt werden. In Palavas hat der Sturm häusliche Wälle über die Kaimauer geschickt und die Straßenpromenaden vollkommen überflutet.

## Ermordung eines Polizeibeamten

Oberursel (Taunus), 27. Januar.

(Stablotter Eigenbericht)

Auf der Polizeiwache im Oberurseler Rathaus überfiel in den Abendstunden des Sonntag ein Mann den Polizeiwachmeister D o m m, der sich allein im Bereitschaftsbüro auf der Polizeiwache befand. Der Eindringling, der offenbar mit irgendwelchen Anliegen das Dienstzimmer betreten hatte, ermordete den Beamten durch zahlreiche Stiche in die Brust. Der Hausmeister, der durch die hysterische Ueberfallenen aufmerksam geworden war, verständigte einen anderen noch im Haus befindlichen Polizeibeamten. D diesem gelang es, den Täter festzunehmen.

Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Mörder um den 38 Jahre alten Friedrich Georg aus Oberursel-Bommersheim handelte. Georg hatte schon vor der Einnahme im Rathaus im Hause seiner Frau im Stadteil Bommersheim eine Ausnahmendeckung mit seinem jüdischen Schwelgerwast, in deren Verlauf er diesem mit dem gleichen Messer, das der Täter zu dem Mord benutzte, einen Stich in das rechte Handgelenk versetzte.

Der getötete Polizeiwachmeister ist 48 Jahre alt und seit dem Jahre 1919 im Polizeidienst. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Ingeheim hatte er neun Stiche in der Brust erhalten, von denen fünf heute eingetrocknet waren. Bei der Verhaftung legte sich Georg bestig zur Wehr. Er konnte nur mit Gewalt an der Brust verhindert werden. Der Mörder wurde von der Wehrkommission in das Franzfurter Internatenspital eingeliefert. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt. Bei seiner Verhaftung behauptete der Täter, daß der Polizeibeamte ihn beleidigt habe. Der Getötete ist jedoch als ein ansehnlich ruhiger und pflichtgetreuer Beamter bekannt.

Die Niagara-Fälle eine riesige Eismasse Die ungewöhnlich scharfe Kälte in Amerika hält weiterhin an. Innerhalb der letzten drei Tage sind 164 Personen Opfer der Kälte geworden. Die Niagara-Fälle sind zu einer riesigen Eismasse erstarrt.

1863 Schiffer auf der Eisstraße Vor einigen Tagen wurden 1863 sowjetrussische Schiffe und 1400 Pferde auf einer Eisstraße durch einen heftigen Sturm in das kalte Meer abgetrieben. Alle nunmehr vermisst wird, befindet sich die Eisstraße etwa 250 Kilometer von der Küste entfernt. Die Schiffer melden, daß sich alles wohlauf befinde. Sie hätten auch noch ausreichende Lebensmittel.

Gerichtliches Nachspiel zum Brand der „Marzo-Gasse“ Die Gesandten beim amerikanischen Bundesgericht be fanden den halbtretenden Kapitän der „Marzo-Gasse“, William Barris, des Befehlshaber, die Rehbout und Cuba Mail Steamship Co., sowie deren leitenden Direktor Henry Cabot der verbrochenen Fahrlässigkeit schuldig. Die Festlegung des Strafmaßes erfolgt am Dienstag. Die Höchststrafe beträgt zwei Jahre Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe. Bei dem Brand der „Marzo-Gasse“ im Herbst 1934 fanden bekanntlich 124 Personen den Flammentod.

Die Unruhen in Syrien Zu den Unruhen in Syrien schreibt der Sonderberichterstatter des „Reichs-Tagesblatt“, in den beiden letzten Tagen die Heftigkeit der Kundgebungen nachgelassen. Nur in einzelnen Orten hätten sich erneut Zwischenfälle ereignet. Zahlreiche Verhaftungen seien erfolgt und mehrere Personen verletzt worden. In Damaskus und Aleppo sei der Belagerungszustand erklärt worden. In Aleppo herrsche wieder Ruhe. Nur in Beirut und Tripolis verhalten die Kundgeber, neue Unruhen zu führen.

Fünf Todesurteile wegen sowjetfeindlicher Propaganda Das Militärgericht in Ghabarowitsch verurteilte, wie die Telegrammagentur der Sowjetunion berichtet, fünf Personen, die der sowjetfeindlichen Propaganda und der Spionage gegen die Sowjets beschuldigt waren, zum Tode und 16 weitere Angeklagte zu Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer.

Der deutsche Gesandte in Naga, von Schand, ludte aus Anlaß der neuen die deutsche Winderbeit in Vertland gerichteten neuen lettischen Gesandte den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister auf und wies auf die schwere Beschaffenheit der Beziehung des Deutschen Reiches zu Vertland hin.

Die kommunistische Partei Frankreichs schloß ihre Tagung mit einem Manifest, in dem es heißt, das Endziel bleibe die französische Sowjetrepublik.

Als Antwort auf das Telegramm der italienischen Regierung vom 17. Januar an den Völkerbund, in dem mitgeteilt wurde, man habe in Eritrea und in Togo insgesamt 155 Dumbum-Geschosse gesammelt, veröffentlicht die abemilische Regierung ein Dokument.

In der letzten Woche haben 13 italienische Truppenanposthorische Truppen in den Besitz der Stadt gefest. Die japanischen Behörden haben die Stadt besetzt.



### Inventur-Verkauf

Damastbezüge  
Überlaken und  
Kissen, garniert

Restbestände und  
Einzelstücke  
von Tischwäsche

Restbestände  
von Herren- und  
Damenwäsche

Alles gut und billig

**J. H. Böger**  
Achtensstraße 17



**Landes-Theater**

Montag, 27. 1., 20.15—22.30:  
Einmal. Entenkaaspiel  
Denn u. Vorken in  
„Maria Garland“  
0.70—3.50

Dienst. 28. 1., 20.15—22.45:  
A 19 Renaufführung  
„Zigeunerliebe“

Mittw. 29. 1., 20.15—22.30:  
A 19 O. A., 11 R O  
„Großreinemachen“

Donnt. 30. 1., 20.15—22.45:  
B 20 O  
„Der Berrat von Kobara“

Freitag, 31. 1., 20.15—23.00:  
C 21 O „Das Mädchen  
des Eremiten“

Sonnab. 1. 2., 20.15—22.30:  
A 19 O. A., 11 R O  
„Großreinemachen“

Sonntag, 2. 2., 16—18:  
„Von unfolgsamen  
Wolfenkind“. 0.50 u. 1.—

19.30—22.00:  
„Zigeunerliebe“. 0.50—3.—  
O = Wahlrecht

**Radio Blaupunkt,**  
4 Röhren, mit dynam. Membr.  
Zweifrequenz, Gleichstr., fast neu,  
billig zu verkaufen oder gegen  
Bezahlung zu verkaufen.  
Sautimle 18

#### Kaufgesuche

**Bauplatz** ca. 6—700 qm,  
Vollgenossenschafts-  
verteilbar, ab Donnerst. 1. 11. gel.  
Ang. u. U 2 451 an d. Gesch. d. Bl.

#### Mietgesuche

**Schöne 3-4-Zimmerwohn.**  
mit Badestimmer zum 1. April  
oder 1. Mai von junacem Ehe-  
paar in der Stadt Oldenburg  
gesucht. Miete kann auf Wunsch  
für ein halbes Jahr im voraus  
bezahlt werden. Angebote unter  
U 3 446 an die Gesch. d. Bl.

Kelterer, noch sehr tüchtiger  
Geschäftsmann sucht arch. Zimmer-  
leer oder möbl. evtl. mit Pension  
oder gemeinsam. Haushalt mit  
alleinlich. geb. Dame. Angebote  
unt. U 3 449 an die Gesch. d. Bl.

**Laden mit Wohnung**  
mögl. Zentrum und Wertstatz  
zu mieten gesucht. Angebote unter  
U 3 448 an die Gesch. d. Bl.

**Fräulein sucht i. l. 5. 2—3-Z.  
Wohnung mit Küche.** Miete  
evtl. 3 Monate im voraus.  
Angebote unter U 3 452 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

#### Vermietungen

**Zimm. i. v. m.** Baarenstr. 33, 3. Stb.  
Rüche, 2 Stimm. u. Vorratstr. usw.  
beiz. geg. Mith. im haussb. abwa.  
Ang. u. U 3 447 an die Gesch. d. Bl.

Zu verm. 2 leere 3. mit Hochleg.  
an eins. Verf. i. l. 2. Wiesenstr. 25

Frbl. Stm. zu verm. Blumenstr. 48

#### Stellen-Gesuche

**Junges, kinderliebes Mädel**  
(Christin) sucht ab 1. Februar  
od. auf so. Stellung als Tages-  
mädchen. Angebote unter U 3  
450 an die Gesch. d. Bl.

#### Stellen-Angebote

**Widwite**  
Suche zum 1. Febr. tücht. orb.  
Hausgehilfin, nicht unt. 30 J.,  
welche zu Hause schlafen kann.  
Frau Noes, Brüderstr. 31 I

## Inventur-Verkauf

bietet wieder Gelegenheit, billig einzukaufen

### Karl Diers, Eversten

„Hausfrauenfreude“! **Dampfwäscherei Ahrens** Blöbestede  
Straße 64  
Tel. 5087

**Trauerfallshalber**  
lassen diese Woche meine  
Hausleistungen aus.  
**Frau Wwe. Gre'e Hespe**  
Dohdeberweg 39

**Rufen Sie 3119**  
das Brennstoffspecial-Geschäft von  
**Cudwig Wellhausen** an  
Lieferung sofort in jeder Menge —  
frei Haus!

**Holzverkauf**  
in Kastele

Die Großherzogliche Forstver-  
waltung, vierfeldig, läßt am

**Mittwoch, 29. Januar**  
im Forstort Eidenbruch vom  
10 Uhr anjüngend

**Gustav Fröhlich, Malermeister**  
Eidenburg i. O.  
Friedrichstraße 12 **Ruf 5190**

Verkaufsluna beim Forsthaus  
in Eidenbruch, folgende Holz-  
öffentlich meistbietend auf Zah-  
lungsfrist verkaufen:

1. ca. 220 fm Eichen, 3.—7. Kl.  
Bootsbauern, Tischler- u. Stell-  
macherware  
0.93 fm Birke  
1 Klasse

2. 11.53 fm Nichten, 1b—2b,  
Baubolz  
320 Stück Nichtenlängen,  
2.—4. Kl., Gerüstlängen, Latten  
Kreuzer

3. 200 Lauf, Eichen- u. Buchen-  
derbrennstoff.

Das zu 3 aufgeführte Brennholz  
gelangt um 5 Uhr nachmittags  
in Wlders Gasthof bierfeldig zum  
Verkauf. Es ist vorher zu bedenken  
Der Zuschlag erfolgt nur an  
als solvent bekannte Käufer.  
Walter Regen, Versteigerer  
Kastele.

### Familien-Nachrichten

**Vermählungs-Anzeigen**

Wir geben unsere Vermählung bekannt

**Alfred Ellberg**  
Feldweibel und Batl.-Forstist III/31. 16  
**Käthe Ellberg**  
geb. Besterling

Eidenburg, Charlottenstraße 4 **Emden**

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

### Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters  
zeigen hoch erfreut an

**Richard Stolle und Frau**  
Gretchen geb. Delang

Oldenburg i. O., 25. Januar 1936  
Wittingsbrook 23  
zzt. Landesfrauenklinik

### Todes-Anzeigen

**Eidenburg, 25. Januar 1936**  
Dohdeberweg

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach einer schweren  
Krankheit mein innigstgeliebter Mann, mein lieber  
Vater

## Albert Hespe

im besten Mannesalter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen

**Grete Hespe geb. Fockena**  
**Heinz Hespe**

Beerdigung Mittwoch, den 29. Januar, um 10 Uhr  
vom Evangelischen Krankenhaus aus.  
Trauerandacht 9.45 Uhr.  
Freundlichst ausgeübte Kranzspenden nach dort erbeten.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuweichen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!

**Feuer- und Haftpflicht-  
Versicherungen**  
zu günstigen Beding.  
in Eidenburg, bei der  
Süddirektion Heiligengeistmal 2  
— Überall Vertreter gesucht —

Ich führe für Sie  
**Kohlen - Spezialgeschäft**  
**Hans F. E. Meentzen**  
alle  
Brennstoffe in bester Qualität

**Restaurant**  
**Fürst Bismarck**  
loh. Karl Kranz / Ruf 3791  
**Preiswerter Mittagstisch**  
Im Abonnement 1 Mk.  
**Reichhaltige Abendkarte**  
Angenehmes Familienlokal  
Klubzimmer — Kl. Saal

Gut erhalt. **Wohnendwagen** zu  
verkauft. Überlien, Rudolfsweg 2b

**Nähmaschinen** Unsere Preisse  
müssen Sie  
kennen, bevor Sie sich zur An-  
schaffung entschließen.  
3. Wölgerrau, Damm 25,  
Berntz 2039.

Guter **Kinderwagen**, bill. abwa.  
Krahnstr., Werbachstraße 38

**4 gebt. Stühle mit Leder**  
(schö. eiche) zu verkaufen.  
Baarenstraße 4, oben

**Kinderwagen** billig zu vert.  
Erler, Edmerrstr. 28

**2-Zam. wohnhaus**  
mit ca. 1 1/2 Z. u. 2. Gartenland  
sollt zu vert. Kaufpreis gering.  
Kleine Anzahluna.  
G. Stodmann, Berl.,  
Donnerst. 29. Jan. 1936

**Gute, schwere Milchkuh  
und beste Quene**  
zu verkaufen.  
Ednitter, Benthusen.

**Nationalkornbau**  
beih. billig werden. Die billigste  
Verbung ist noch immer die An-  
weiserwerbung. Anfertigen Sie!

**Oldenburg, den 26. Januar 1936**

Nach schwerer Krankheit entschlief heute sanft und  
ruhig meine innigstgeliebte Frau, unsere herzlichste  
Mutter, Schwester, Schwägerin und Zante

## Frieda Schirmer

geb. Beste  
im 48. Lebensjahre

In tiefer Trauer  
**Edward Schirmer**  
und **Ehne Edward** und **Berbert**  
**Edward Saveloff** und **Frau Marie**  
geb. Beste  
**Julius Beste** und **Frau Bertha**  
geb. Böttcher  
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. d. M.,  
vormittags 9.15 Uhr, von der Gertrudentapelle aus  
statt. Andacht um 9 Uhr.  
Kranzspenden nach der Gertrudentapelle erbeten.

**Stadt Karten**  
**Oldenburg i. O., den 26. Januar 1936**

Heute nachmittag 16.30 Uhr entschlief sanft und  
nach langem Leiden, im festen Glauben an seinen  
Grieter, unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der

**Schneidermeister**  
**Friedrich Pffingsten**  
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Adolf Pffingsten** und **Frau**  
geb. Strub  
und **Entselind Friedrich-August**  
nebst Angehörigen

Beerdigung am Mittwochnachmittag, 24.5 Uhr, vom  
Trauerhause, Schloßplatz 10. Trauerandacht 1/2 Stunde  
vorher.

Die Beisetzung unserer lieben Tochter und Schwester

## Margarete Hegeler

findet am Mittwoch, früh 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause,  
Taubenstraße 20 I aus statt. Trauerfeier dieselbst  
8 1/2 Uhr.

**Amalie und Anna Hegeler**

**Dankbegrüßungen**

**Stadt Karten**

Da es uns nicht möglich ist, für die zahlreichen Be-  
weise herzlichster Teilnahme und die überaus reichen  
Kranzspenden bei dem Deimgange unseres lieben Ent-  
schlafenen jedem einzelnen persönlich zu danken, sagen  
wir auf diesem Wege allen unseren

## herzlichsten Dank

**Alida Heyen geb. Höver**  
**Carl Böver und Frau**  
und alle Angehörigen

3m Januar 1936

Beim Deimgange meiner lieben Frau, unserer lieben  
Mutter und Großmutter sind uns von allen Seiten  
so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme entgegen-  
gebracht, daß wir auch auf diesem Wege uns

## herzlich bedanken

wollen.

**Dr. med. K. Luken**  
und Familie.

**Oldenburg, im Januar 1936**  
Diener Straße 4.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem  
schweren Verlust unseres lieben Verstorbenen sagen wir  
allen unseren

## herzlichsten Dank

**Wwe. Anna Banjes nebst Angehörigen**  
**Süßbät., den 26. Januar 1936**

Für die liebevollen Aufmerksamkeiten antäglich meines  
90. Geburtstages spreche ich auf diesem Wege allen

## meinen herzlichsten Dank

aus.  
**Friedrich Lange, Blumenstraße 47**



zuletzt die Räte verhindern weitere Treffer. Mitte der ersten Hälfte erhöht dann A. Müller auf 3:0 und der Linksaußen Bode mit einem bombigen Flachschuß auf 4:0. — Nach der Halbzeit haben die Gäste einige Chancen, sie haben allerdings bei der ZuS-Hintermannschaft kein Glück. Dann bittet wieder ZuS das Geschieben und Peters und Suft. Wiese sorgen für das 6:0. — Die letzten Minuten gehören den Gästen, aber am Ergebnis ändert sich nichts mehr.

**Südeher VSt-Sieg**

Priska Logo—VSt Oldenburg 2:5 (2:4)

Dieses Spiel des Spitzenreiters gegen den Tabellenletzten begann mit jämmerlichen Angriffen der Oldenburger, die stets gefährlich sind. In der 5. Minute gelangt den Oldenburgern durch ihren Rechtsaußen der Führungstreffer. Einmal später ist aber der Gleichstand durch die Ostfriesen wieder hergestellt. Es gelang ihnen sogar mit 2:1 in Führung zu gehen. Durch D. Döhler fällt dann aber wiederum das 3:2 und kurz vor der Pause wiederum durch Döhler 4:2. Im zweiten Durchgang beherrschen die Oldenburger das Feld sicher. Die wenigen Angriffe der Vogaer rufen aber immer wieder heisse Situationen vorm Tor der Oldenburger hervor. Kurz vor dem Schlußpfiff gelangt den Vögern dann noch ein 5. Treffer.

**Rundgang durch Niedersachsens Bezirksliga**

**Stern Emden—Wolmershausen 0:1**  
Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich diese beiden Mannschaften in Emden ein ausgesprochenes Kampfspiel. Die Bremer waren sehr stark im Angriff, konnten jedoch die Emder Hintermannschaft, die sehr aufopfernd, aber auch mit Glück spielte nicht sehr oft überwinden. Nach einer torlosen ersten Halbzeit fiel zur Mitte der zweiten Hälfte der einzige Treffer des Tages durch den Bremer Halbfremden aus einem Gewühl heraus. Wolmershausen hat verdient gewonnen.

**Sparta Bremerhaven—Blauweiß Gröpelingen 5:4**  
Es war auf beiden Seiten ein Spiel der verpackten Gelegenheiten. Blauweiß hatte zunächst kleine Vorteile und kam zu zwei Toren, ehe die Bremerhavener ein Gegentor aufholten konnten. Blauweiß führte vor der Pause 3:1, dann brachte ein 11 Meter Spurt bis zum Pausenpfiff auf 2:3 heran. Nach der Pause erhöhten die Bremer auf 4:2, dann aber nahm Sparta das Heft in die Hand und kam nach dem Ausgleich 4:4 sogar zum Siegtreffer 5:4. Auf beiden Seiten zeigten die Torhüter mäßige Leistungen.

**Brema Bremen—Bremer Sportverein 1:2**  
Auf dem Brema-Platz hatte der Tabellenführer BSV einen harten Widerstand der Turner zu überwinden, die wie stets durch schnelle und überragende Durchbrüche Erfolge zu erzielen versuchen. Vor der Pause ging der BSV in 2:0-Führung, Brema holte einen Treffer auf und dann verging die zweite Halbzeit bei energiegelassen Angriffen der Blau-Weißen unter starker Verteidigung der Turner torlos. Es blieb beim knappen 2:1 für den BSV.

**Bremer Sportfreunde—SuS Delmenhorst 5:1**  
In der ersten Halbzeit sah es für die Bremer Sportfreunde gar nicht einmal rosig aus, da die Delmenhorster sehr früh spielten und vor allem im Angriff gut waren. Nachdem jede Mannschaft vor der Pause einen Treffer erzielt hatte, stellten die Bremer Sportfreunde nach dem Wechsel um. Es kam mehr Schwung in ihr Spiel, zumal die Delmenhorster ihrem eigenen Tempo zum Opfer fielen und so fielen die Weintröten durch vier weitere Tore, die in regelmäßigen Abständen fielen, den Sieg sicher. In dieser Höhe ist er jedoch nicht ganz verdient.

**In der Staffel Hannover-Süd**  
In der 7. Spieltage weiterhin an der Tabellen Spitze. Mit 4:0 gewann Schintal am Sonntag in Haste gegen den EC Haste sehr klar. Didaktus folgte Sparta Nordhorn durch einen 3:0-Erfolg über EC Eintracht. Der Spielverein 16 Lönnebrück schlug Rapid Knapp mit 3:2, während sich Schwanzweiss und VfL Nordhorn mit 2:2 die Punkte teilten. Knapp und überraschend gewann der SV Meppen mit 1:0 gegen 06 Lönnebrück.

**In der Staffel Hannover-Nord**  
hielt sich Wilhelmshagen 09 an der Spitze. Die Wilhelmshager holten sich einen 2:0-Sieg von der Victoria, die somit weiter zurückfiel. Der TV Harburg fertigte den SV 1912 Soltau zu Hause mit 4:2 ab und mit 0:4 bezog Wader Karmannia Harburg holte sich mit 1:0 die Punkte von der Wilhelmshager Reichsbahn, wogegen Reichsbahn Victoria Harburg mit 1:1 gegen SV Wilhelmshagen 26 einen Punkt einbüßte.

**In der Staffel Hannover-Ost**  
find die Jäger 7 Hildesburg noch vor Linden 07 an der Spitze. Sie besiegten ihre Spitzenstellung durch einen knappen 2:1-Sieg über den FC Alfeld, wogegen 07 Linden mit 0:1 überraschend gegen den SC Riensberg unterlag. Eintracht-Hannover landete einen hohen 7:1-Sieg über Stern-Wisburg und die Soldaten vom MSV 39 Hannover holten sich die Punkte mit 3:1 von Kleeball 20. Niedersachsen Döhren bezog auf eigenem Platz eine knappe 0:1-Niederlage durch Preußen Hameln.

**In der Staffel Braunschweig-Öst**  
gab es nur ein Spiel zwischen Lu und VfB Braunschweig, das leistungsgerecht 1:1 unentschieden endete.

**In der Staffel Braunschweig-West**  
gab es zwischen Fortuna Oberg und 1918 Harlingerode mit 1:1 gleichfalls eine Punkteteilung, wogegen der VfR Hildesheim diesmal gegen 1916 Alvensburg unerwartet mit 3:1 in Front blieb.

**In der Staffel Braunschweig-Süd**  
hatte 05 Göttingen viel Arbeit, um den FC Brochthausen auf eigenem Platz knapp mit 3:2 zu schlagen. 1911 Lister empfing den VfL Tübingen und schied diesen mit einer glatten 4:2-Niederlage heim, und 05 Eintracht triumphierte mit 3:1 über die Spielvereinigung Göttingen.

**Die Spiele der unteren Kreisklassen**

Mit Rücksicht auf die große VfB-Rundgebung am Vormittag beschränkte sich der gesamte Spielbetrieb auf den Nachmittag. Mehrere Punktspiele fielen daher aus. Die Punktspiele der 2. Kreisklasse brachten zwei interessante Ergebnisse. Dümshede gelang es erst in der letzten Spielminute, in Wobersfelde den Sieg zu erringen, während die Reichsbahn gegen Glück auf sicher gewinnen konnten.

**„Ich rufe die Jugend der Welt“ Die Olympia-Glocke in Berlin — Triumphzug durch die Straßen**

Schwierig gestaltete sich der Weg der Olympia-Glocke von ihrer Geburtsstätte in Bochum bis zur Reichshauptstadt, in der sie am Sonntag ihren Einzug hielt. Zehntausende begeisterten Spalier in der Charlottenburger Chaussee, am Brandenburger Tor und Unter den Eichen, um der Glocke ihren Gruß zu entbieten, die einen Festzug von 6000 Jugendlichen mit Fahnen und Wimpeln als Folge aufwies.

Der Transport begann nach 9 Uhr am Schulplatz in der Nähe des Reichsportfeldes. In langsamer Fahrt wurde gegen 11 Uhr die Hofjäger-Allee am Großen Stern erreicht, wo sich der Festzug bildete, mit einem Aufzug und zwei Spielmannszügen der DJ an der Spitze, dahinter die Fahnenabordnung und die Führer des Zuges, eine Ehrenabordnung des Jungvolks und schließlich die Glockenwagen, dem die Turnerjugend und Reichsbundjugend mit Fahnen und Wimpeln der verschiedenen Sportvereine folgte. Am Kaiser-Franz-Joseph-Platz an der Staatsoper fand die feierliche Uebergabe statt, der Zehntausende von Volksgenossen in dichtgedrängten Reihen bewohnten. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und Vertreter von Partei und Staat übergab Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. W. Vorbei im Namen des Bochumer Vereins die Glocke dem Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Eggelsen Kowald, und führte dabei u. a. aus:

„Deutsche Arbeiter haben das Meisterwerk aus deutschem Stahl geschaffen, und von Künstlerhand meisterlich ausgeführt deutsche Symbole schmücken diese Glocke. Sie möge bei der Olympiade uns auch manchen deutschen Sieg fänden.“

Erz. Dr. Lewald übernahm die Glocke und dankte dem Bochumer Verein für den gelungenen Gruß und für die hochherzige Spende und schloß, wie es kam, daß zu den bisherigen Symbolen der Olympischen Spiele noch ein weiteres

terez zugefügt wurde, die Glocke. Als Wahrzeichen Berlin wurde das Brandenburger Tor auf ihrer Rückseite angebracht. Die Inschrift der alten zerbrochenen Glocke im Hof des Münkers von Schaffhausen, die Schiller besiegelt, gab den Anlaß zu der Inschrift:

**„Ich rufe die Jugend der Welt“**

Der Reichsbahler mit den fünf Ringen war mit Deutsches Land als Austragungsort der Spiele gegeben. Reichsbahner führer von Schammer und Chen übernahm die Glocke als der verantwortliche Reichsbahner und als Vertreter der Bauherren. In einer Ansprache führte er u. a. aus: Die Glocke soll die Jugend der ganzen Welt nach Deutschland rufen, eine Jugend, die den Kampf liebt, nicht um Kulturwerte zu vernichten, sondern um sie in friedlichem Wettstreit neu zu erschaffen. Immer wird ihr Ruf wieder der Jugend gelten, der deutschen Jugend, die ihren Kampf hier und ihre Volkshaft versteht. Sie wird uns Deutschen nicht als die Olympia-Glocke sein, sie wird zum ewigen Mahnen an den Opferlohn unserer Helden und an die Verpflichtung aller bereit, die durch das Opfer der Gefallenen leben. Sie wird auch den Demonstrationen unserer Einheit und Einheit ihre Stimme leihen. Ich sehe Geschlechter und Geschlechter deutscher Männer und Frauen heraufkommen, wunderbar begiftigt in der Kraft des Leibes, in der Jugend der Liebe zum heiligen Boden des Vaterlandes und aufgewachsen in unbändigen, unerschütterlichen Glauben an die Sendung des Nationalsozialismus. Und sie alle, wie sie kommen und gehen, erleben ihre Feiertage vor dem Führertum. Damit wird diese Olympia-Glocke für uns Deutsche viel mehr als die Einläuterin eines großen, aber einmaligen Weltfestes. Wir wollen im Klang dieser heiligen Glocke hören das feierliche Tauselgute unserer ewig jungen, Stahl gewordenen deutschen Volkskraft.“

**Wobersfelde—Olmsted 2:3 (1:0)**

Der Tabellenführer, der mit zwei Erstspitzlern antrat, traf auf einen spielfirsten Gegner. Mit großem Eifer spielten die Wobersfelder und zwangen die Olmstedler zur Herangebe ihres ganzen Könnens. Trotzdem die Grünweißen im Spiel leicht überlegen waren, verfielen die Stürmer mehrere gute Gelegenheiten. Kurz vor Halbzeit konnte die Gastgeber überraschend in Führung gehen. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Der zweite Durchgang steht die Olmstedler stark im Vorteil; nach 15 Minuten blüht der Ausgleich und einige Zeit später durch Kopfball das 2:1-Ergebnis. Wobersfelde kämpft mit großem Eifer und kann vier Minuten vor Schluß den Ausgleich erzielen. Olmstedler legt dann alles auf eine Karte, alle Spieler nach vorn geworfen, gelang es ihnen tatsächlich eine Minute vor Schluß, nochmals das Führungstor zu erringen, und damit die beiden wichtigsten Punkte zu sichern. Falcher, Reichsbahn, leitete zu.

**Glück auf—Reichsbahn 2:6 (1:2)**

Am Wiersweg konnten die Reichsbahner einen überraschend sicheren Sieg landen. In der ersten Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen, aber nach der Pause setzte

sich die technische Überlegenheit der Reichsbahner durch. Nachdem Reichsbahn in Führung gegangen war, glückte den Turnern der Ausgleich. Ein Elfmeter für Reichsbahn hielt aber den alten Abstand wieder her. In der zweiten Hälfte bringt ein schöner Durchbruch die 3:1-Führung. Nach einmal können die Turner ein Tor nachziehen, aber dann ist es aus mit ihrer Schieflust. Die Gäste dagegen können im restlichen Verlauf drei weitere Tore erzielen.

**3. Kreisklasse: Sportvereine—Häftlinge 1:2 (0:6)**

Während die Brinnmannleute ihre volle Vertretung zur Stelle hatten, traten die Soldaten nur mit 6 (!) Mann an. Trotzdem die Mannschaft also nicht spielfähig war, kam das Spiel zustande. Während des ganzen Spiels waren die Gäste naturgemäß tonangebend. Erst beim Stande von 10:0 kamen die Soldaten zu zwei Gegentoren.

**Freundschaftsspiele Zweefälde 2—Victoria 3:2**

Auf eigenem Platz blieben die Zweefälter verdienter Sieger.

**VfB Jugend—VfB Jugend 0:6 (0:1)**

Eine sichere Sache der VfB'er, die körperlich und technisch im Vorteil waren.

**DSV siegt im Handball-Votalkampf**

**Sportfreunde unterlag im Rückspiel mit 6:4 Toren**

Den Oldenburger Handballfreunden ist wieder einmal Gelegenheit gegeben worden, sich ein äußerst interessantes Spiel anzusehen. Wegen des Fußballspiels VfB — Sportfreunde wurde der Kampf aber auf Wunsch der Soldaten um zwei Stunden vorgezogen, so daß nur eine geringe Anzahl von Zuschauern auf dem Militärportplatz erschienen waren.

Bei herrlichem Sonnenschein und einwandfreien Platzverhältnissen setzte das Spiel sofort mit stottem Tempo ein. Schon der erste Vorstoß der Turnerbündler führt zum Erfolg. Der Halbtreffer erhält von der Mitte den Ball, kann sich trotz harten Widerstandes freispielen und ungehindert zum ersten Tor eindringen. Durch diese Uebertragung läßt sich Sportfreunde aber keineswegs entmutigen. Mit ungeheurer Gemut und Kraft rennen sie gegen die gegnerische Verteidigung an. Die Hauptarbeit hierbei leistet vorzugsweise der Innensturm. Nach verschiedenen Versuchen gelang dann der Ausgleich. Einzig umstritten bleibt Verteidiger und schießt, für den Torwart unpassierbar, scharf ein. Nach Wiederantritt kommt der Sturm der Schwarzen wieder sehr gut durch. Dem Halbtreffer erfolgt eine Flanke noch links; der Ball wird auch gefangen, aber leider vorher abgeschossen. Unter dem Einsatz ihres ganzen Könnens verdrängen die Soldaten in Führung zu gehen. Durch das einmalige Spiel erreichen sie aber zunächst nichts. Die Augenblicke werden zu wenig beschäftigt, und es ist ziemlich ausgeschlossen, daß nur drei Mann eine gute generische Hintermannschaft überwinden können. Nach langen Anstrengungen kommt dann Driesen durch unaltbaren Schutz zum zweiten Erfolg. Nach darauf wäre noch ein Erfolg für die Soldaten fällig gewesen, aber der Wosten rettete. Leider erregte sich wenig später ein Unglücksfall. Bei einem Zusammenstoß zieht sich ein Sportfreund ein Verletzung zu und muß für längere Zeit ausbleiben. Die Mannschafsberringerung ist bei den Soldaten aber kaum zu merken. Mit ungeheurer Kraft und Schnellsteig kämpfen sie weiter und erreichen so den fehlenden Spieler fast vollständig. Es ist überhaupt augenscheinlich, daß Sportfreunde während der ersten Halbzeit mehr vom Spiel hat. Sie sind erdicht schneller und im Zusammenstoß überlegen. Der wohlverdiente Erfolg bleibt deshalb auch nicht aus. Diesmal ist es Schuster, der das Ergebnis auf 3:1 erhöht. Kurz vor Halbzeit wird jedoch vom DSV-Mittelfürmer der alte Abstand wieder hergestellt.

Nach Seitenwechsel sind die Soldaten zunächst wieder tonangebend. Ein Angriff von rechts bringt das 4:2 für die Militärmannschaft. Die aufkommenden Siegedausichten der Platzhüter verbessert der Mittelfürmer der Baarenuserleute das Resultat auf 4:3. Angeworfen durch diesen Erfolg, gehen die DSV'er zum Generalangriff über. Angriff auf Angriff rollt aus das generische Tor, und die Hintermannschaft der Soldaten hat alle Hände voll zu tun, um Tore zu verhindern. Vornehmlich ist es der linke Flügel, der den Sportfreunden viel zu schaffen macht. Durch geschicktes Kreuzen entstehen oft gefährliche Situationen vor des Geg-

ners Tor, und der Torhüter muß sein ganzes Können unter Beweis stellen, um den Ausgleich zu vermeiden. Ein Strafstoß, vom Linksaußen in die obere linke Ecke geschossen, muß er aber doch passieren lassen. Unter dem Einsatz ihrer letzten Kräfte werden jedoch jetzt beide Mannschaften den Sieg an sich zu reißen. Während hierbei die Sportfreunde in ihren alten, großen Fehler verfallen, wieder innen durchzubrechen, beschäftigt der DSV-Sturm hauptsächlich seine schnellsten Flügel. Es dauert auch nicht lange und die Turner gehen in Führung. Kurz vor Schluß erzielen sie noch den sechsten Treffer und stellen dadurch den Sieg endgültig sicher. Der Oldenburger Turnerbund hat das Spiel gewonnen, weil die Stürmerleistungen im ganzen besser waren als die der Sportfreunde. — Schiedsrichter S a u (DSV) leitete in jeder Weise sehr korrekt. Zeitweilig hätte er aufkommende Härten eher unterbinden können.

**In der Gruppe West**

besetzte der Tabellenführer, Delmenhorster VSt, seine Stellung durch einen 7:2-Erfolg über Herber. Arsten hält sich durch einen Sieg von 4:1 über DSV Delmenhorst weiter in der Spitzengruppe. In einem mäßigen Spiel gewann der Hofstädter VfB über DSV mit 3:2.

**Die Spiele der Gauklasse**

Jeder Sonntag bringt in der Gauklasse neue Ueber-raschungen! Diesmal verlor der Gaumeister, Polizei Hannover, unerwartet gegen die hannoverschen Heiter. Die Kräfte erzielten fünf Tore mehr als die Grünweißen. Am besten liegt in der Tabelle wieder VSt Hannover. Am Sonntag wurde Limmer 1910 mit 14:1 abgefertigt. Germania 28 existiert eine neue Niederlage. Hannover 87 schlug die Germanen mit 11:8. Bremens Gaumeister, Blauweiß mußte in Hannover wieder zwei Punkte abgeben. Der ist in guter Form befindliche EC Limmer schlug die Bremer, die jetzt bereits an dritter Stelle stehen, mit 10:5.

**Die Spiele der 1. Kreisklasse**

**TV Gverken—Jahn Delmenhorst 4:6 (2:3)**

Zelten ist mit solchem Eifer gekämpft worden, wie in dem auf der Jahnwiese in Gverken ausgetragenen Handballkisten. Obwohl die Delmenhorster das Spiel zu ihren Gunsten entschieden, hätten die Gäste ein wenig mehr Glück als die Gverkenen das Rennen machen können, denn es wurden von den Gverkenern viele klare Chancen ausgelassen. Dagegen operierte die Delmenhorster Stürmerreihe besser und zielstrebiger, und letztlich ist ihr der Sieg zu verdanken. Eigentümlich ist, daß beide Mannschaften auf des Gegners Platz ihre Spiele gewinnen konnten. Während im ersten Spiel die Gverkenen in Delmenhorst einen 7:4-Sieg schafften, drehten diesmal die Delmenhorster den Spiel um. — Spielverlauf: Beide Mannschaften sind sich wohl der Stürmerreihe der Gegner das geschlossener und raumgreifere Spiel hat die eine Mannschaft ein Tor vorgelegt, prompt gleicht die andere bald wieder aus. Das bleibt auch während der zweiten Halbzeit so, nur mit dem Unterschied, daß Gverken eine Zeitlang mäßig aufkommt und das Resultat auf 4:3 hoch heben kann. Zum Schluß hat Jahn wieder etwas mehr

Handball-Tabellen

Handball-Tabellen
Gauliga Niedersachsen
Hannover 12 10 - 2 109: 88 29
Hannover 11 7 1 1 88: 61 15
Hannover 11 5 1 1 5 99: 109 11
Hannover 12 4 3 5 88: 98 11
Hannover 10 4 1 5 92: 74 9
Hannover 10 3 - 1 7 77: 78 6
Hannover 12 - 1 11 55: 133 1

Die Mitspieler der Handball-Bezirksklasse Bremen-Landkreis (Gruppe West)

Die Mitspieler der Handball-Bezirksklasse Bremen-Landkreis (Gruppe West)
Sp. gew. unentf. verl. Punkte Tore
Friedenborner SV 10 9 - 1 73: 32 18
TuS Arnen 11 8 1 2 75: 32 17
Hannover 12 8 2 2 78: 41 18
Hannover 11 6 1 4 59: 61 13
Hannover 11 6 1 4 69: 55 13
Hannover 12 4 1 7 53: 71 9
Hannover 10 4 - 6 43: 32 8
Hannover 10 3 1 4 59: 61 13
Hannover 10 1 3 9 17: 10 2
Hannover 9 - 1 8 18: 57 1

1. Kreisklasse Männer (Odenburg-Deinendorf)

1. Kreisklasse Männer (Odenburg-Deinendorf)
Sp. gew. unentf. verl. Tore Pkt.
John Deinendorf 10 9 - 1 81: 33 18
Vögelerscher Turnerbund 9 8 - 1 59: 29 16
Hannover 10 6 - 4 53: 23 12
Hannover 9 5 - 4 37: 38 8
Hannover 9 3 1 4 39: 37 6
Hannover 9 2 - 7 42: 55 4
Hannover 7 1 - 6 16: 46 2
Hannover 7 1 - 6 15: 68 2

Der Schwimmverein hat seine Mannschaft zurückgezogen. Die bisher ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet. Nichtführung der Tabelle erfolgt nach nächsten Sonntag. Der 2. Oberliga-Turniermannschaft wurde für Deinendorf ohne Tore als gewonnen gewertet.

vom Spiel, was sich auch durch einige Tore ausdrückt. — Der Schiedsrichter leitete gut.

WVB - WVB 94 4:3 (2:2)

Gestern nachmittag lieferten sich diese Mannschaften auf dem Platz am Vindobogensgraben einen äußerst harten Aufeinandertreffen. Beide Mannschaften, welche in härtester Aufstellung spielten, waren während des ganzen Spiels sehr nervös, deshalb blieben Unstimmigkeiten nicht aus, welche aber vom Schiedsrichter W. B. S. W. unterbunden wurden. Dadurch, daß die WVB ihren talentierten Mittelstürmer W. v. den Verteidigern spielen ließen, fehlte der Zusammenhang im Sturm. Vom Spielverlauf folgendes: WVB hat Anwurf und kommt links geschickt durch, der Ball kommt zum Schiedsrichter, welcher zum ersten Mal den Ball einleitet. Dann aber findet sich WVB und kann das Spiel zeitweilig überlegen gestalten. Im Sturm wird zuerst Innenpieler betrieben, und so werden alle schönen Angriffe von der Verteidigung vereitelt. Endlich aber, nach 20 Minuten, gleicht der Linksaußen der WVB unbalanciert aus. Kurz nach Anwurf verpaßt WVB eine große Gelegenheit; der ungedeckte Rechtsaußen kommt frei zum Schuß, aber infolge der Latze. Eben vor Schluß der ersten Halbzeit trifft der Halbtürmer der WVB zum verdienten Führungstor ein. In der zweiten Halbzeit spielt WVB Mittelstürmer, legt klappig es bedeutet besser. Dadurch bleibt der Erfolg nicht aus. Kurz hintereinander kommt WVB zum Ausgleich und Führungstor, beide vom Mittelstürmer. Trotzdem WVB verblühen auf Ausgleich spielt, will nichts mehr gewinnen; im Sturm wird zu ungenutzte gespielt. Auf beiden Seiten werden einige Strafwürfe nicht ausgenutzt. Kurz vor Schluß kommt WVB zum vierten Tor. Mit diesem Tor stand der Sieg fest. Wegen eines Fouls bekommt WVB eine Minute vor Schluß noch einen Strafwurf zugesprochen, der vom Halbtürmer unbalanciert eingeschossen wird. Der Schiedsrichter war diesem unnötigen harten Spiel ein aufmerksamer Zeiter.

Fv. v. d. Harenhorst in Jever

Mit Feiner 1. Herren- und seiner Jugend-Mannschaft teilte der Fv. v. d. Harenhorst gestern in Jever. Die 1. Mannschaft verlor gegen die in der 1. Kreisklasse spielende WVB des WVB Jever mit 6:4 (4:3) Toren, und die Jugendmannschaft wurde 3:1 (2:1) geschlagen. Ausführliche Berichte folgen.

Die Spiele in den Gauen

Die sich den Entscheidungen nähernden Handball-Meisterchaftsspiele brachten in den einzelnen Gauen auch an diesem Sonntag wieder einige unerwartete Ergebnisse. So in Schlesien der Tabellenführer Post-WV Uppeln mit 1:5 gegen RSV Breslau. Auch das Unentschieden von 5:5 im Gau Württemberg, das der Tabellenletzte TS G.lingen gegen den Spitzenverein TV Altscheldt erzielte, kam überraschend. In Vaben wurde das dem SV Waldhof die Gaumeisterschaft bringende Spiel gegen TV 62 Weinhelm abgepfiff. Bei den Bayern verlor München 1860 durch ein 4:4 gegen den FC Bamberg einen wichtigen Punkt, so daß die Aussichten des Gaumeisters SV G. Jülich auf die Wiedergewinnung der Meisterschaft wieder etwas gestiegen sind. Nur ein Punkt trennt noch beide Vereine voneinander. Favoritenfolge gab es in Brandenburg, wo die führenden Vereine: Berliner SV 92, Altscheldt TV und Deutsche Beamtenversicherung teils sehr hoch gewannen, in Sachsen durch die Militär-TSV Leipzig mit 15:4 über TV Chemnitz-Gablenz, im Gau Nordmark durch Oberalters mit 14:8 über Roslow 10, in Westfalen durch Siedenburg Minden mit 10:4 über DSC Hagen und am Niederrhein durch Rosenport Mülheim mit 5:3 über Mamantia Hagen. Im Gau Mittelrhein konnte der Gaumeister Siegburg-Mündorf seinen Punktrückstand gegenüber dem führenden TV Obermerding nicht verbessern. Beide Vereine gewannen ihre Treffen. Ebenso waren im Gau Rheiderwald die beiden Spitzenreiter Post-SV Hannover und Polizei Hannover erfolgreich. Im Gau Westfalen gelang Wuppertal Wladenburg mit 14:9 einer wichtigen Sieg gegen Jülicher Delfau. Durch diese Niederlage fielen die Zeilauer auf den dritten Platz zurück, da WVB Weinhelm gegen EBB Lenna überlegen mit 15:7 gewann. Bei den Pommeren besiegte RSV Zenin seinen zweiten Platz durch einen 15:10-Sieg über Reich-Sargard. Die führenden Vereine des Gaus Hessen kamen zu zweifelhafte Fortschritten. Aufsehen erregte ein heftiges Kamenstreiter aus Marburg mit 14:7. Die Kassel Turnermeisterschaften des TV Altscheldt mit 10:2 ab. Im Gau Südböhme änderte sich die Reihenfolge der Tabelle vom dritten und vierten Platz. Die Darmstädter Polizei besiegten den „Dritten“, TV Hoch, mit 12:4, während der „Vierter“, Jüngst St. Ingbert, unermüdet den „Zweiten“, EBB Herrnsheim, mit 10:6 schlug. So lautet nun die Reihenfolge: Polizei Darmstadt, EBB Herrnsheim, Jüngst St. Ingbert, TV Hoch.

Das Berliner Reitturnier

Glanzvolle Leistung von EG-Sturmführer Lemme auf Egl

Die Abendveranstaltung des Berliner Reittourniers am Sonnabendabend wies einen ausgezeichneten Verlauf auf. Sportlich standen zwei weitere Abteilungen des bereits am Vortage begonnenen Preises der Grünen Wöde im Vordergrunde. Deutschland erschien hier mit einigen ausgezeichneten und schnellen Pferden der Kavallerieschule Hannover. Die Italiener boten ebenfalls einige recht gute Pferde auf, mit denen sie sich auch zu placieren vermochten. Sehr schwierig war der an sich abwechslungsreiche Kurs allerdings nicht, so daß wiederum die Zeit ausschlaggebend war. Von den 27 Pferden, die ohne Fehler blieben, hatte der von Leutnant Bonivento gerittene Ronco, ein sehr wendiges Pferd, mit 62,2 Sekunden eine ausgezeichnete Zeit vorgelegt. Leutnant Bonivento konnte später mit Serpe sogar 62,1 Sekunden herausziehen, aber an die besten deutschen Vertreter reichte er doch nicht heran. Der zuverlässige Verbräuchte unter Oberleutnant Brandt nur 61,3 Sekunden. Aber auch diese Leistung wurde unter dem Jubel der Massen von Egl unter EG-Sturmführer Lemme noch unterboten. Der prächtige Wallach war damit Sieger vor Verbr und Serpe, die sich mit Nordland, ebenfalls von Lemme geritten, in den dritten Platz teilte.

Bei Weisfall fand wieder die SV-Reiterprüfung, in der Oberstufenfürer von Waten seinen 22 Wittenbergnern klar überlegen war. Zwei Schaulieder beischloßen auch dieses gelungene Programm, darunter die zum ersten Male geungene Schäummer „Aus Hoffensien Schönen“.

Deutschland gewinnt den Preis der nationalsozialistischen Erhebung

Der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung, der am Sonntagabend beim Internationalen Berliner Reitturnier entschieden wurde, endete mit einem großen deutschen Siege. Während in der ersten Abteilung, die am Nachmittag

erlebte war, kein Pferd fehlerlos geblieben war, waren es am Abend zwei unserer größten Reiter, die sich mit 0 Fehlern für das Stechen qualifizierten: Lora und Claf. Claf absolvierte den sehr schweren Kurs als erster fehlerlos, aber Lora machte es ihm nicht nur nach, sondern war im Stechen imstande, noch um ein Fünftel Sekunde schneller zu sein als Claf. Gefolgt wurde über fünf Sprünge, die zum Teil um 20 Zentimeter erhöht waren. Alkmist, der Beste des Nachmittags, endete in einer Gruppe von Pferden mit vier Fehlern an dritter Stelle. Unter ihnen befand sich als einziger erfolgreicher Ausländer der Italiener Ronco, auf dem Leutnant Bonivento, Italiener, einen sehr schneidigen Ritt absolvierte. Daß von 59 Startern auf den ersten drei Plätzen drei deutsche Pferde endeten, ist natürlich besonders erfreulich. Das Ergebnis:

- 1. Obrt. Kurt Haffe auf Lora 0 F. (im Stechen 0 F. und 20 Sek.), 2. Rittm. von Barncow auf Claf 0 F. 20,1 Sek. (im Stechen ebenfalls 0 F.), 3. Obrt. Brandt auf Alkmist 4 F. 73,1 Sek., 4. Lt. Bonivento-Italiener auf Ronco 4 F. 74,1 Sek., 5. Rittm. Ernst Haffe auf Goldammer 4 F. 74,2 Sek., 6. Rittm. Momm auf Bakarat II 4 F. 75 Sek.

An diesem Abend wählten der Verankaltung unter anderen Ehrengästen auch Reichsminister Dr. Goebbels und der Oberbefehlshaber des Heeres, General von Frick, bei.

Im Anschluß an den Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung wurde der Große Preis für Berufstreiter entschieden. In der Klasse W erhielt Lindberg den ersten Preis vor Hammer und Venzlau. In der Klasse S kam eine Reihe der für die Olympiade vorbereiteten Dressurpferde heraus. Den ersten Preis erhielt hier Burgdorf unter Wälden vor dem belagerten Donner II und dem Olympiasieger von Amsterdam, Traufgänger. — Den Abschluß der Veranstaltung bildeten wieder zwei der vielbesprochenen Schäumnummern.

WVB's Hohenmannschaften in Bremen

Drei Spiele — Drei Niederlagen!
Wie wir bereits in der Vorwoche mitteilten, führen die WVB am Sonntag mit dem fälschlichen Aufgebot von drei Mannschaften (das Spiel der zweiten Herren wurde abgepfiff) nach Bremen, um dort die fälligen Rückspiele gegen Hohen-Club Horn, sowie die WVB-Damen auszutragen. Die 1. Damen konnte ein ehrenvolles Resultat erzielen, während die 2. Damen der verstärkten WVB-Mannschaft nicht gewachsen war. Uebersehend hoch gewannen die Horner Herren, wenn auch das Ergebnis nicht annähernd dem Spielverlauf wiedergibt. Während Horn mit Ausnahme des Linksaußen, der allerdings labelfast erlegt wurde, antrat, mußten die WVB auf einige der besten Spieler wie Kober, Dr. Lehmann und Domine verzichten. Durch die notwendig gewordene Umstellung hand die Mannschaft vor einer überaus schweren Aufgabe.

WVB 1. Herren - HC Horn 1. Herren 0:11 (0:5)

Der Kampf setzt sofort schnell ein und bringt die WVB sofort vor des Gegners Tor. Der harte Schuß verfehlt aber knapp das Ziel. Lange Zeit geht es hin und her, bis die Horner zum Führungstor kommen. Beide Außenstürmer sind in ihren Flankenläufen sehr fähig und kommen immer wieder durch, aber auch die WVB machen der gegnerischen Hintermannschaft viel zu schaffen. Hervorragend in der Abwehr ist Horns linker Verteidiger. Als dann aber in kurzen Abständen drei weitere Tore für Horn fallen, ist der Kampf entschieden. Ein vorbildliches Zusammenpiel zwischen den Halb- und Außenstürmern bringen die Tore, von denen

einige aber nur mit Glück zustande kommen. Gleich nach der Halbzeit setzen die WVB Dampf auf, aber Tore wollen nicht fallen. Unablässig machen sich die Horner wieder frei. Der Sturm arbeitet ganz hervorragend und erzielt in regelmäßigen Abständen die Tore. Odenburgs hintermannschaft hand vor einer sehr schweren Aufgabe, zumal Horns Schiedsrichter kein Abseits pfiff und somit den Bremern einige Tore leicht gemacht wurden.

WVB 1. Damen - WVB 1 Damen 1:3 (0:1)

Mit großer Spannung wurde dieses Spiel erwartet, der WVB als stärkste Bremer Damenmannschaft gilt und die WVerinnen in letzter Zeit eine beachtliche Spielstärke erzielten. Man wurde auch nicht enttäuscht, denn beide Mannschaften standen sich wenig nach, wenn auch die Bremerinnen technisch ein Plus hatten. Schwächer als sonst war der WVB Sturm, während die Mannschaft in Mittelstürmern (S. Seifer), sowie rechte Verteidigerin (S. Wille) zwei Spielerinnen hatten, die durch ihr ganzes Spiel besonders auffielen. Aber auch Odenburgs Torhüterin, linke Verteidigerin, sowie rechte Außenstürmer waren voll auf dem Posten und verdienen ein Lob. Die Ergebnisaufstellung des Sturms bewährte sich nicht gut. Befallen konnte nur E. Feuder als Mittelstürmerin.

WVB 2 Damen - WVB 2 Damen 0:5 (0:3)

Trotzdem die Odenburgerinnen ihr bestes talent, konnten sie in diesem Spiel den Sieg der verstärkten WVB-Elf nicht verhindern. Die Bremerinnen waren technisch weit überlegen und konnten verdient gewinnen. Noch einige Spiele, vor allem aber viel Training, werden den jungen WVerinnen aber bald die nötige Spielerfahrung bringen.

Aus den deutschen Fußballgauen

Im Spiegel der Zahlen

Die Punktspiele in den deutschen Gauen gewinnen von Sonntag zu Sonntag an Bedeutung. Die Tabellenführer in den süddeutschen Gauen Baden und Württemberg haben wenig angenehme Uebertragungen erlebt. Im großen und ganzen meiden die Gaus allerdings Siege der führenden Mannschaften. Schaffe 04 und Polizei Gemmin warteten sogar mit 10:0-Siegen auf.

Im Gau Ostpreußen hat die zweite Serie angefangen. Der SVCS Danzig hat in der ersten Abteilung gute Aussichten, da Preußen Danzig überraschend von Borussia Samland geschlagen wurde. Hüniburg Altscheldt behauptete dagegen den ersten Platz in der Gruppe 2 und ist im Augenblick wohl die stärkste Mannschaft des Gaus. Aus Pommern verdient ein 8:1-Sieg von Victoria Stolp über Sturm Lauenburg erwähnt zu werden. Die Meisterschaft im Gau Brandenburg scheint an Minerva zu fallen. Der Sieg der blau-gelben Favoriten über Blau-Weiß Berlin mit 1:0 und die Niederlage von Victoria 89 durch Tennis Borussia mit 3:0 haben Minervas Führung sehr hart gestiftet. Hertha-BSC schlug Wader 04 knapp mit 1:0. Einer sicheren Meisterschaft steuert Borussia Rachenport Gleiwitz im Gau Schlesien entgegen. Das 8:1 über Deichsel Hüniburg kennzeichnet die hervorragende Verfassung der Mannschaft. Neufsen 09 ist mit einer weiteren Niederlage ganz aus dem Tritt gekommen. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Entscheidung im Gau Sachsen nur noch zwischen Polizei Gemmin und dem Dresdener SC, die beide ihre Spiele gewonnen, liegt. Der WVB Leipzig hätte seine letzten Aussichten, in den Zweikampf einzuzutreten, durch eine 0:3-Niederlage gegen FC Hartha ein. Die Lage im Gau Mittelhessen hat sich nicht geändert. Der 1. SV Jena und Sportfreunde Halle trennten sich 2:2 unentschieden. In Westfalen gestaltet sich die Meisterschaft mehr und mehr für einen Spaziergang für den Bodenden Fußballmeister. Durch einen 10:0-Sieg über TuS Vochem wurde das Torverhältnis auf 52:4 geschraubt eine Ziffer, die kein anderer deutscher Verein in der Gauliga aufweisen kann. Hinzu kommt, daß Germania Vochem vom SV Hüntrup mit 2:1 geschlagen wurde und der Vorprung somit schon 5 Punkte beträgt. Fortuna Düsseldorf hat im Gau Niederrhein den Vorprung von fünf Punkten vor dem WVB Venrath mit einem knappen 1:0-Sieg über Turu Düsseldorf gehalten. WVB Venrath hatte in Borussia M. Gladbach keinen allzu schweren Gegner und siegte glatt mit 5:1.

Es steht im Gau Mittelrhein so aus, als ob der

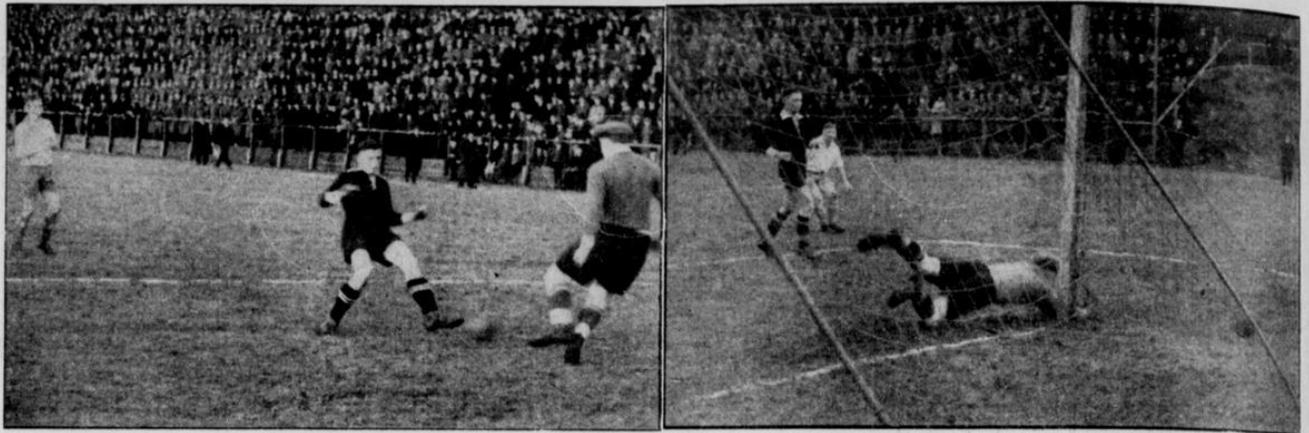
Vonner TV den neuen Gaumeister stellen würde. Vonner TV und Turu Vonn gewannen auch am Sonntag ihre Spiele. Da Köln 99 bei TuS Neudorf mit 1:2 überraschend die Punkte lassen mußte, ist im Augenblick der Mittelmeier TV als ernsthafter Verfolger zu bezeichnen. Im Gau Nordhessen hat der Titelverteidiger Hanau 93 durch einen 5:1-Sieg über Germania Fulda wieder einen Punktvorsprung, da Borussia Fulda sich gegen den SC Kassel mit einem 3:3 begnügen mußte. Die Favoriten im Gau Südböhme sind nach wie vor Eintracht Frankfurt, FC Birmahaus und Borussia Worms, zumal Borussia Neunkirchen in Worms weitere Punkte einbüßte. Die Aussichten für Waldhof Mannheim sind im Gau Baden meistlich gestiegen, denn der FC Vorzheim brachte das Punktspiel fertig, sich von dem Tabellenletzten Wöhring Karlsruhe mit 2:4 schlagen zu lassen. Die führende Stellung des SC Stuttgart hat in Württemberg einen Stoß erlitten. Die Mannschaft verlor gegen die vom Abstieg bedrohten Sportl. Gchingen mit 1:6 hoch, so daß sie den ersten Platz an die siegreichen Stuttgarter Kickers abtreten mußte. Die Meisterschaft von Bayern wird auch in diesem Jahr dem 1. FC Nürnberg nicht zu nehmen sein. Bayern München hätte die einen Sieg über den „Club“ bis anfang einen Punkt herankommen können. Er reichte aber in München nur zu einem 2:2.

Viktoria schlägt Holstein Kiel 5:1

Fußball im Gau Nordmark

Das bedeutendste Spiel im Gau Nordmark wickelte sich in Kiel ab, wo der Tabellenzweite Viktoria Hamburg sich der Holstein-Mannschaft stellte. Die Hamburger ließen ihren Siegeszug auch answärts nicht unterbrechen und schlugen die tattisch ungenügend spielenden Kieler glatt mit 5:1. Holstein hatte den Angriffsführer zurückgezogen, ein Versehen, das sich nicht bewährte. Victorias Angriff war bei ausgeglichener erster Spielhälfte schufreudiger und tiefer durch Albrecht und Schulz drei Tore vor. Nach der Pause kam Holstein etwas auf, erzielte durch Ludwig das Tor, während Viktoria durch Wöhring und Albrecht auf 5:1 erhöhen konnte. Einen von Schwarz verwirklicht Elmsner schoß Mundt gegen den Pfosten.

Zwei Spiele kamen in Hamburg zum Austrag, die von den Favoriten sicher gewonnen wurden. Einbüßte schlug Sperber Kieler 5:0 (2:0) und der HSV setzte sich gegen Wiktoria 93 3:0 (3:0) durch. In Lübeck mußte der HSV Hanja



Aus dem Spiel VfB Oldenburg—Sportfreunde: Links: Bredemeyer fährt vor Pfahle durch Fußabwehr — Rechts: Sich werfend lenkt Bredemeyer diesen Flachschuß zur Ecke; im Hintergrund Landwehr und Wente

die Überlegenheit des VfB Phönix mit 2:0 (1:0) anerkennen.

In der Hamburger Bezirksklasse gab es neun Spiele. Die Spitzenreiter der Hansafahrläufte büßten Punkte ein; Paloma errang gegen Wandebek nur ein 2:2. Da aber der mit Paloma punktgleich gewesene VfB gegen Alemannia Stern 2:3 verlor, steht Paloma mit einem Punkt Vorsprung an der Spitze der Tabelle. Die Ergebnisse: Paloma—VfB 2:2, Hermannia—Teutonia 2:4, Adler—Halle 3:2, Alemannia Stern—VfB 3:2, Gilbed—St. Georg 2:3, Samsoniafahrläufte: In dieser Klasse hat sich nichts geändert: Vefh-Gimsbüttel—Sport 5:3, St. Pauli—Romet 3:2, Wader—Hamburg 23 4:2, Rama—Hörsingh 3:0 (1).

**Fußball in England**  
Die vierte Pokalrunde

Starker Regen führte am Sonntag das englische Fußballprogramm, so daß die vierte Pokalrunde durch vereinzelt Ausfälle beeinträchtigt wurde. Die vorjährigen Teilnehmer am Pokalspiel, West Bromwich Albion und Sheffield Wednesday, werden im Laufe der nächsten Woche ihre vorerfahrenen Begegnungen gegen Bradford bzw. Newcastle United nachholen müssen. Bemerkenswert ist der Sieg der Tottenham Hotspurs über Huddersfield Town. Arsenal blieb in Liverpool mit 2:0 siegreich. Die Vereine der dritten Klasse sind aus dem Wettbewerb ausgeschlossen. Trammere Riders verlor gegen Barnsley 2:4, Manchester City schaltete Luton Town mit 2:1 aus, und Watford wurde von Leicester City mit 6:3 besiegt. In allen Spielen gab es eine Dreiminutenpause für den verstorbenen englischen König; außerdem trugen die Spieler einen Trauerflor am linken Arm.

**Wieder Greufling und Hertha Schiede**

**Deutsche Hallenmeisterschaften im Kunstspringen**

Das Dresdener Günt-Vad war Austragungsort für die 8. Deutschen Hallenmeisterschaften im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett. Etwas überraschend konnten sich die Titelverteidiger Werner Greufling und Hertha Schiede, beide vom SV Spandau 04, erfolgreich durchsetzen. Bei den Männern belegte Europameister Leo Esser hinter Greufling und Weiß-Dresden nur den dritten Platz, während sich hinter Hertha Schiede die Dresdenerin Dora Friedrich und die jugendliche Südwane Heinz-Berlin an zweiter bzw. an dritter Stelle placierten. Die Männer hatten fünf Kunstsprünge zu zeigen. Greufling war überaus sicher und bot ein vielseitiges Programm. Leo Esser wurde vor allem beim letzten Sprung etwas zu niedrig bewertet, während der Dresdener Weiß hier zu gut wegkam. Europameisterin Hertha Schiede hatte es sehr schwer, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen. Nach den zwei Pflichtsprüngen führte überraschend die erst vierzehnjährige Ella Kirchmann-Nürnberg, die aber bei den restlichen drei Kunstsprüngen erstaunlich schwach sprang und so nur auf den fünften Platz kam. Dagegen schloß Hertha Schiede mit der für in wundervoll ausgeführten und sehr schwierigen Sprüngen. — Das Jugendspringen wurde von dem Dresdener König und Südwane Heinze, Schöneberger SV, ziemlich sicher gewonnen.

**Frechhändertamp Deutsch-land—Frankreich**

Im Frankfurter Palmengarten begann am Sonntagmorgen der Frechhändertamp zwischen Deutschland und Frankreich. Der Länderkampf begann mit dem Florettfechten, der stärksten Waffe der Franzosen. Die Deutschen blieben sich ausgeglichen und lagen sogar einmal in Führung. Beim Degenkampf mußte gegen Garbere eine 5:2-Niederlage, und Kleindauer durch Bouquet eine 5:3-Niederlage einstecken, so daß die Franzosen 4:0 führten. Aber dann folgte Eisenfeder den Franzosen

Garbere 5:3, und Verdon den sehr guten Cattiau 5:3, so daß der Eisenfeder besiegt war. Cahmir bezwang darauf Le-moine mit 5:2, ein besonders schöner Sieg unseres Altmeisters, durch den Deutschland mit 6:4 in Führung ging. Garbere blieb dann durch einen 5:3-Sieg über Verdon wieder aus. Von da ab gingen die Franzosen unaufhaltsam in Führung, um sie bis zum Schluß nicht mehr aus der Hand zu geben. Sie ließen schließlich sicher mit 15:10 Punkten und 57:102 erhaltenden Treffern.

**Die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen**

In Berlin wurden mit der Entscheidung im Frauenlaufen abgeschlossen. Wie nicht anders zu erwarten, holte sich wiederum die Weltmeisterin Sonja Henie die Europameisterschaft im Beisein der Reichsministerin Hermann Göring und Dr. Goebbels. In den Pflichtübungen hatte sie bereits einen klaren Vorsprung, den sie in der Kür noch weiter ausdehnen konnte, so daß ihr der Sieg mit Platz 7 und 434,6 Punkten vor den beiden Engländerinnen (Colledge, 16—417,2, und Taylor, 21—413,9) jederzeit sicher war. Eine Lieberabstufung war die Platzierung der beiden deutschen Spitzenläuferinnen, von denen Mari Herber trotz der schlechteren Platzierung als Siebente vor die deutsche Meisterin Lindpaintner gesetzt wurde.

Zum achten Male ohne Unterbrechung sicherte sich Karl Schäfer (Österreich) die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen für Männer. Sein Sieg stand schon nach dem Pflichtlauf ziemlich sicher. Schäfer zeigte eine harmonisch abgerundete Kür und erhielt den Meistertitel mit der Platznummer 7 und 432,2 Punkten zugesprochen. Den zweiten Platz belegte der Engländer Sharp mit der Platznummer 20 und 413,7 Punkten vor dem deutschen Meister Ernst Baier, der mit der Platznummer 23 und 403,2 Punkten bewertet wurde. Die nächsten Plätze fielen an Aspar (Österreich), Tertat (Ungarn), Rifkanen (Finnland) und Katayama (Japan).

**In wenigen Tagen**

**Die Deutschen Hochschulmeisterschaften**

wurden am Sonntag in Hannover beendet. Bei den Fechtern wurde Adolf-München dreifacher Sieger. Im Geräteturnen gab es einen Franzfurter Sieg durch Wehmer und im Geländelauf teilten sich Köln-Berlin und Kemel-Warburg in einem toten Rennen den ersten Platz.

Die Hallentennismeisterschaften in Bremen wurden am Sonntag zu Ende geführt. Bemerkenswert waren die vielen Auslandsfiese. Im Männer-einzel schlug Elmer-Schweiz den Jugoslawen Vaskaba und im Doppel waren Malfray-Siedman (Neuseeland) über Boullus-Gentien erfolgreich. Im Frauen-Einzel bezwang Silde Sperling-Strabwintzel Fr. Horn, und dann holten sich die beiden Endspielteilnehmerinnen das Doppel gegen Adamsen-Fribarne. Einen weiteren deutschen Halbsege gab es im Gemischten Doppel durch Adamsen-Fentel über Sperling-Siedman.

Auf ihrer Spanten-Reise traf die österreichische Fußballstaffel in Oporto auf Portugals Ländermannschaft. Die Wiener siegen nach hartem, äußerst bewegtem Kampf mit 3:2 Toren.

Den Titel eines hageren Altmeisters holte sich der Braunlager Bertmann Hoffmann. Norddeutscher Altmeister wurde der Berliner Walter Körner.

Japans Olympia-Gishodemannschaft trat am Sonntag im Berliner Sportpalast gegen eine Berliner Auswahl an und erzielte nach einem leicht überlegenen Kampfe ein 1:1-Unentschieden.

Die Olympia-Rodbahn ist nunmehr fertiggestellt. Die Kurven erweisen durcweg einen Einsparer, der einer Beanspruchung wie noch nie zuvor gewachsen sein muß, da wohl täglich mit 150 Gähren zu rechnen ist.

Su der Kraftfahrungs-Winterprüfung vom 3. bis 6. Februar mit Bad Sersburg als Start und Littele als Ziel sind 350 Rennungen eingelaufen. 195 Fahrer davon bilden 65 Mannschaften, die übrigen nehmen als Einzelfahrer teil.

Der Bodumer Lohmann mußte sich auf der Pariser Winterbahn in einem 80-Km-Dauerrennen mit einem allerdings achtbaren dritten Platz hinter G. Wamst und Reynaud begnügen. Richard schlug im Niegertamp seinen Landsmann Gerardin.

Juan Zabala, Argentinien's Olympiasieger im Marathonlauf, ist dem Deutschen SC in Berlin beigetreten und startete für seinen neuen Verein in einem Halbmarathon über 4 Kilometer. Selbst auf der für ihn viel zu kurzen Strecke siegte Zabala überlegen in 13:58,8.

Europameister im Eiskunstlaufen wurde, wie erwartet, der Norweger Juar Ballangrud mit 189,956 Punkten vor seinen Landsleuten Mathisen (190,790 P.) und Parahlin (191,767 P.). Der Titelverteidiger Stiel-Dehretsch konnte nur den 10.000-Meter-Lauf gewinnen und wurde mit 192,203 P. im Gesamtviertel.

Die USA-Olympia-Gishodenspieler, die auf ihrer Europareise bisher noch keinen Sieg zu verzeichnen hatten, wurden am Wochenende auch in Paris von den in Frankreich lebenden Kanadiern mit 6:2 Toren geschlagen. Am kommenden Wochenende treten die Amerikaner in Düsseldorf in zwei Spielen gegen eine deutsche Auswahl an.

Schnellläufer Sandner und Sames beteiligten sich in Davos an einem 3000-Meter-Laufen, das Halbmarathon-Bölen in 5:20,5 gewann. Sames wurde in 5:26,8 Dritter vor Sandner (5:27,1).

Gustav Ober ist am Sonntag in Paris eingetroffen, wo er sich auf seinen Kampf gegen den Kubaner Sid Lameret am 3. Februar vorbereiten wird. Im Siegeslaufe soll der deutsche Europameister dem französischen Mittelgewichts-Weltmeister Marcel Edil gegenübergestellt werden.

Die deutsche Gishode-Olympiamannschaft mußte in ihrem zweiten Spiel gegen die kanadische Lehrmannschaft im ausverkauften Düsseldorf-Eisstadion eine Niederlage einstecken. Die durch Sorotte und Schulzart „verstärkten“ Kanadier setzten 4:2 (1:1, 0:0, 3:1). Ihr بهتر Mann war Hoffinger, der im Tor spielte.

Heinz Pagel, Österreichs Europameister im Halbflügelgewicht, hat durch seinen Landesverband an die FIVB um die Zulassung zu einem Weltmeisterschaftskampfe nachgehakt. Als Gegner kämen die Engländer McAbon, Len Harben und Alff Witt in Frage. — Adrian Annet, der frühere Europameister im Weltergewicht, schlug in Paris Angel Elvise knapp nach Punkten.

**Oldenburger Vereine melden**

<b>VfB 1897 Oldenburg</b>	
1. — VfB Sportfreunde 1.	2:0 (1:0)
Jugend — VfB 94 Jugend	6:0 (1:0)
<b>VfB „Sportfreunde“</b>	
1. — VfB 1.	0:2 (0:1)
3. — Höttinghausen 1.	2:10 (0:5)
<b>VfB von 1894 Oldenburg</b>	
1. — Frifa Raga 1.	5:2 (4:2)
Jugend — VfB Jugend	0:6 (0:1)
2. Jugend — Glück auf Jugend	1:3
Schüler — TuZ 76 Schüler	8:2 (6:1)
1. Anaben — Vittoria 2. Anaben	11:0
2. Anaben — Vittoria 3. Anaben	0:1
<b>TuS von 1876</b>	
1. — Westhauendersehn 1.	6:0 (4:0)
Schüler — VfB 94 Schüler	2:8 (1:5)
<b>Vittoria Oldenburg</b>	
3. — Zweifelsä 2.	2:6
2. Jugend — VfB Delmenhorst	3:3 (2:0)
1. Anaben — VfB Delmenhorst	0:3 (0:1)
2. Anaben — VfB 94 1. Anaben	0:11
3. Anaben — VfB 94 2. Anaben	1:0
<b>VfB Glück auf Oldenburg</b>	
1. — Reichsbahn 1.	2:6 (1:2)
Jugend — VfB 94 2. Jugend	8:1
<b>Chmfeder Sport- und Turnverein</b>	
1. — Bloherfelde 1.	3:2 (0:1)
Jugend — Bloherfelde Jugend	6:0 (2:0)
Anaben — Bloherfelde Anaben	2:1 (1:0)
<b>Reichsbahn-Turn- und Sportverein</b>	
1. — Glück auf 1.	6:2 (3:1)
<b>TuS Bloherfelde</b>	
1. — Chmfiede 1.	2:3 (1:0)
Schüler — Chmfiede Schüler	0:6 (0:2)
Anaben — Chmfiede Anaben	1:2 (0:1)
<b>Zweifelsäer Sportklub</b>	
2. — Vittoria 3.	6:2
<b>Sportklub „Kraft durch Freude“</b>	
Schwimmen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Leffant-Bad- anstalt, Punktehöhe (Frauen und Männer) Reichtathletik von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Margareten- schule (Frauen und Männer) Stigmankraft von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Margareten- schule (Frauen und Männer).	

**Musikreiten zum Besten des VfB**

Kennplatz und Jagdfeld hatten Winterschlaf, aber die Liebe zum edlen Reitsport bleibt wach, und die echten Sportreiter wissen doch eine Stätte zu finden, wo sie mit ihren vierfüßigen Freunden sich sammeln können. Die Reitbahn lockt jetzt im Geist und Nerv fröhlicher Arbeit und allerhand Kurzweil.

Sonabendnachmittag vereinigte sich in Wendt's Reitbahn an der Hüderstraße eine im Vergleich zur kürzlich abgehaltenen ersten diesjährigen ähnlichen Veranstaltung noch größere Schar schweißiger Reiterinnen und Reiter, darunter Angehörige der Wehrmacht und der SS, um vor einem sportliebenden Zuschauerkreis zahlreicher Damen und Herren, u. a. Offizieren des Standorts Oldenburg, zu zeigen, daß sie auch an den Wintertagen im Sattel nicht untätig gewesen. Bei solchen Reitermärschen, ausgeführt von einem aus Mitgliedern der St. Standartenkapelle 91 gebildeten Blasorchester, wickelte sich Schlag auf Schlag eine Schannummer nach der anderen ab. Seit es draußen, Ausdauer und Schmelligkeit der Pferde zu erproben und fördern, hieß es hier, die Bewegungen der Pferde ebenmäßig und funktionsvoll zu gestalten und auch an sich selbst Anforderungen ganz anderer Art zu stellen.

Nach den Klängen der Musik wurde in den verschiedenen Gangarten Schritt, Trab und Galopp ein vielseitiges, im engen Kreis oft besonders schwieriges Figurenreiten vorgeführt und schließlich aus dem Galopp heraus wie am Schmücken aufmarschiert. Es folgte Einzel- und Gruppensprünge über Stange, Gatter und Hürde. Hierin weit-eiferten Reiterinnen und Reiter und überboten sich gegen-seitig an Genauigkeit und Geschicklichkeit. Zusammengefaßt muß gesagt werden: Sämtliche Beteiligten gaben ihr Bestes her und zeigten durchweg gute und teils glänzende Leistungen, was sie nicht zuletzt der vorzüglichen Schulung durch Altmeister Wendt zu verdanken. Selber mit eleganter Hal-tung im Sattel, leitete dieser sämtliche Darbietungen sicher und umsichtig, auch vorbildlich zeigend, wie man richtig zum Sprung ansetzt und leicht und flüssig die Hindernisse nimmt. Die Zuschauer verfolgten mit Spannung die herrlichen Reiter-vorführungen und spendeten reichen Beifall.

Die Zeit ist vorüber, wo der Reitsport als Vorrecht begüterter Klassen galt. Heute bietet die RSG „Kraft durch Freude“ auch den einfachen Volksgenossen Gelegenheit zu billiger Erlernung und Ausübung.

# Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront

## Sternmarsch — Versammlung in der Werkhalle I der Reichsbahn Gaulleiter Carl Röber spricht zum schaffenden Oldenburg

Über 9000 Volksgenossen waren dem Ruf der Kreisverwaltung gefolgt. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung, die gestern morgen die Einheit aller wertvollen Deutschen erneut herausstellte. Umrahmt von Marschmusik und chorischen Klängen hielt Gaulleiter und Reichsstatthalter Carl Röber eine Rede, in der er die großen Aufgaben der Zeit denen vor Augen hielt, die sie miteinander erfüllen sollen: jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau.

Dieser Betrieb steht geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront, so heißt es nicht nur von der Vertretung Oldenburg des Reichsbahnausbesserungsbetriebes Sebaldsbrück, sondern auch von manchen anderen großen und kleinen Betrieben im Bereich der Kreisleitung Oldenburg-Stadt kann das gesagt werden. Die DAF als die Einheitsorganisation aller schaffenden Deutschen ruft von Zeit zu Zeit ihre Mitglieder „aus den Fabriken und Stuben“ zusammen zu einem Generalappell. Eine solche Stunde war am gestrigen Sonntagvormittag, der nach winterlich-dunklen Tagen strahlenden Sonnenschein mit sich brachte.

Lange vor der feierlichsten Zeit formieren sich an verschiedenen Stellen der Stadt, entsprechend der Veranlassung der Ortsgruppen, sieben lange Marschkolonnen. Straßensicherer werden die Zusammenzüge in Richtung Karlsruher-Werkeingang der Reichsbahn. Deren Gebäude haben Feiertagschmuck angelegt. An endlosen Kolonnen stehen wir, Hand- und Kopf-arbeiter, Betriebsführer und Gefolgsleute vereint, hinein in die geräumige Werkhalle I.

### Arbeitsplatz als Feierplatz

Nicht ohne Grund nimmt man eine solche Stätte der Arbeit gelegentlich als Versammlungsraum. Arbeit ist mehr als bloßes Existenzmittel, Arbeit ist Lebensaufgabe, Lebensinhalt. Arbeit adelt. An dem Orte, wo sonst Dämmer dröhnen, wo das vielstimmige Lied der Arbeit ertönt, wo deutsche Menschen ihre Berufsaufgaben erfüllen, da soll heute eine Feiertagsfeier die Menschen der Arbeit, Männer und Frauen, vereinen.

Die Werkhalle I dient sonst als Vorbereitungsabteilung für die Wagenausbesserung der Eisenbahn. Für den Kundgebungs-samstag ist sie von vielen fleißigen Händen hergerichtet zur Festhalle mit Fahnenständer, Zammengrün und Tribünenplätzen. Nach der Feier wird sie wieder ausgeräumt, damit der Platz wieder zu seinem Recht kommt. Für die weiblichen Arbeitskameraden sowie die Kriegesopfer sind Sitzplätze bereitgestellt. Dahinter stehen die Männer Kopf an Kopf, und die weite Halle ist bald vollständig angefüllt. Unter Leitung des Kreisorganisationsleiters Wäselmann werden sich die Rahmenarbeiten für die Kundgebung reibungslos ab. Auch die Mannschaften und Helferinnen der Freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz sind zahlreich zur Stelle. Geschickt und umsichtig verrichten sie in aller Stille ihren Dienst, der u. a. im Aussehen von warmem Kaffee besteht. Inzwischen konzentriert die Bahnschutzpatrolle Oldenburg unter Leitung von Musikzugführer Schäfer. Als weiterer Musikzug für den An- und Abmarsch ist die Wertkapelle von Sebaldsbrück herübergekommen. Auch Wert-scharen sind zur Stelle; sie werden mit Sing- und Sprechordnungen unter Leitung von Betriebszellenobmann Rötter die Kundgebung umrahmen.

Der Gaulleiter wird bei seinem Eintreffen mit Heilrufen begrüßt. Außer dem Gaulleiter und Reichsstatthalter Carl Röber sind erschienen Gauleiter und Bürgermeister Bertram, Kreisleiter Engelbart, Kreisamtsleiter Gerdes und weitere Vertreter der Kreisleitung und Kreisverwaltung. Gleich nach dem Fahnenmarsch — fast 20 RZK- und DAF-Fahrer der Ortsgruppen und der größeren Betriebe — hält

### Kreiswähler Büsing

eine kurze, begeisterte Begrüßungsansprache. Er gibt seine Freude kund darüber, daß der Gaulleiter gekommen ist, um wieder einmal zielfest den Weg zu zeigen, den wir zu gehen haben. In dem starken Besuch sehe er das Vertrauen des Arbeiters zu Adolf Hitler und seiner Bewegung. Der Kreis-

wähler überbringt die Grüße des leider schwer erkrankten Gauwälers Dieckmann.

### Totengedenken

Die Menge erhebt sich. Die Januar-Totenliste der Bewegung wird verlesen: „Geboren als Deutscher, gelebt als Kämpfer, gefallen als Held, auferstanden als Volk“. Wichtig ertlingt der Sprecher der Wert-scharen:

„Wofür sie starben, sollst du nun leben; Vergiß es nie, Soldat der Revolution!“ — „Tori lebt, wer für das Reich gekämpft, ob er auch fiel.“ Kurz, aber ernst und feierlich die Ehrung der gefallenen Kämpfer, zur Mahnung für die Lebenden.

In der nun beginnenden Rede des Gaulleiters Carl Röber er werden

### Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

vom nationalsozialistischen Standpunkt aus beleuchtet. Ausgehend vom Winterhilfswerk, dem großen Beispiel deutscher sozialer Arbeit, leitet der Redner über zu den bevorstehenden Vertrauensratswahlen in den Betrieben. Er führt u. a. aus: Wenn ein Volk zu höchsten Leistungen kommen will — und das müssen wir —, dann muß zwischen Führer und Gefolgschaft, zwischen Offizier und Soldaten, ein absolutes Vertrauensverhältnis vorhanden sein. Im Blick auf die Zukunft ist Deutschland nur allein durch höchste Leistungen in der Lage, sich den Platz an der Sonne zu erringen und zu erhalten. Schon auf Grund unserer Vergangenheit haben wir Anspruch auf diesen Platz. Allerdings unter der Voraussetzung, daß dieses Volk, das eine so stolze Vergangenheit hat, sich selbst treu bleibt. Hier kann sich niemand ausschließen. Wir sind der Auffassung, daß Adolf Hitler mit seinen Männern die endgültige innere und äußere Freiheit der Nation nur dann erringen kann, wenn bei dieser Aufbauarbeit alle 66 Millionen Deutschen mitgehelfen. Nicht auf einen Mann oder auf ein Weib wollen wir verzichten bei dieser Aufgabe.

Welche Gelegenheit wäre besser als diese hier heute morgen, um wiederum mit den breiten Massen des Volkes uns auseinanderzusetzen über die Probleme, die uns täglich aufs neue begegnen. Daß wir noch nicht alle eines Sinnes sind, wissen wir. Das deutsche Volk hat in den letzten 150 Jahren in verschiedenen Belägen gelebt; es war eingeteilt in „Arme und Reiche“, und dem entsprachen die vielen Parteien und Systeme. Man muß sich wundern, daß dieses Volk die vier Kriegsjahre handgehalten hat, denn schon 1914 war jene Klassifizierung durchgefallen. Wenn wir heute das deutsche Volk wie einen Mann aufstehen sehen, so ist das ein Beweis, daß es in seinem Kern noch gesund ist. Eines hat wieder gesprochen, was so lange verschüttet war: die Stimme des Volkes. Jetzt ist es die Aufgabe der Nation, zu erkennen, daß im Blick auf unser ewiges Deutschland sich niemals wieder der Zustand von einst wiederholen darf. Wenn es jemand heute noch schwer fällt, mit uns im Geiste Schritt zu halten, so haben wir Verständnis dafür. Denen, die nach uns kommen, wird es leichter fallen. Wir zwingen niemand in eine Gliederung der Bewegung hinein, das muß jeder deutsche Mann aus innerem Antrieb selber vollziehen. Er hat höchstens das Nachsehen, wenn er nachher erkennt, daß er den Anschlag verpaßt hat. Wer da glaubt, die alten Zeiten könnten wiederkommen, gehört zu denen, die irgendwie an der Aufspaltung interessiert sind.

Der Gaulleiter spricht weiter von den Kämpfern und Unzufriedenen, die es fertigbrachten, schon um ein Viertelpfund Butter zu modern. Das seien die verkalkten bürgerlichen Elemente, zum Teil komme das von den verböhrten Arbeitern, die noch an Moskau glauben. Eine Internationale hat für uns nur insofern Bedeutung, als das deutsche Volk den Willen hat, mit allen Völkern auf der Erde in Frieden zu leben. Wer den Krieg kennt, kann ihn nicht wünschen. Wir haben kein Interesse, uns auf Experimente außerhalb unserer Grenzen einzulassen.

Auf das Glück körperlicher Arbeit hinweisend, erklärt der Redner: Wir haben solche Menschen gehabt, die da meinten, mit einem Handarbeiter sich nicht an den Tisch setzen zu dür-

fen. Wir haben darüber zu wachen, daß das nicht wieder eintritt. Unsere höchste Aufgabe sehen wir darin, den Menschen innerlich aufzurichten. Wir glauben an die innere Wohlständigkeit der deutschen Menschen. Kraft der Weltanschauung Adolf Hitlers glauben wir, daß auch die letzten Dinge, die heute noch ungelöst sind, gemeinert werden.

Es ist unmöglich, eine wertlose Kritik einreichen zu lassen, denn das schadet der Arbeit. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, soll man zu dem Mann des Vertrauens gehen. Wenn ihr eine berechtigte Kritik glaubt an den Mann bringen zu müssen, dann legt das schriftlich nieder und übergibt es eurem Gaulleiter. Ich garantiere euch: Wir sehen nach dem Rechte. Aber nörget nicht, das zerstört nur die Arbeitsfreude.

Die alte Weltanschauung, die uns beinahe den Tod brachte, ist überwunden durch die neue Gesellschaftsordnung, die wir bezeichnen können als den

### Adel der Arbeit

daß also im Deutschland Adolf Hitlers ausschließlich der Mensch als solcher Bedeutung hat, der innere Mensch, der deutsche Charakter. Den Willen zur Einhaltung dieser Linie werden wir aufbringen, bis auch der letzte Volksgenosse begriffen hat, daß unser Wollen rein ist.

Was die Aufrüstung betrifft, so schaffen wir die Waffen nicht aus Liebe zum Krieg, sondern um uns den Frieden nach außen zu erhalten, zumal wir selbst erlebt haben, wie es ist, wenn man keine Waffen hat. Ihr wißt aber, wenn jetzt der Führer unserem Volk Waffen gibt, so kostet das Geld. Deshalb sind heute die breiten Massen des deutschen Arbeitertums vom Führer aufergufen, noch stillzuhalten, das Opfer zu bringen, bis wir frei sind. Aber den Glauben darfst du nicht aufgeben!

Wir werden nicht nach dem Stehfragen oder der schwierigen Faust, wir sehen nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und von da den einzelnen Menschen, was er will und leistet. Dies soll dich, mein Freund, befähigen, an die Arbeit zu gehen, mit noch größerer Glaubigkeit im Volk zu stehen. Wenn wir nicht alle wie ein Mann zusammenstehen, wird das Schicksal nicht gemeinert. Wir Nationalsozialisten erheben uns über all den Dreck des Alltags, rufen immer wieder auf zum Höhenflug. Dabei kümmern uns nicht der Streit der Kirchen, kümmern es uns nicht, ob sie sich darüber aufregen, daß wir auf dem Volksholzberg uns versammeln, womit wir weiter nichts im Sinn haben, als das Volk zu warnen, daß es aus der Vergangenheit lerne. Es wird uns gelingen, daß alle 66 Millionen Deutsche zu der Erkenntnis kommen, daß die Weltanschauung Adolf Hitlers unsere gemeinsame Plattform für unser Lebenstempel ist, und dann wird diese Erkenntnis einmal zum Bekenntnis werden. Wir glauben, daß der Segen Gottes mit uns ist, und daß es kein höheres Bekenntnis gibt, als das zu diesem Volk. Wir werden das Bekenntnis in unsere Jugend legen, und wenn uns der Himmel ruft, werden wir wissen, daß unsere Kinder fest im Sattel sitzen und das Banner Adolf Hitlers vorwärts tragen.

Ihr, meine Freunde der Arbeit, helft mit an diesem Schaffen, dann werdet auch ihr eingehen in eine glückliche Zeit, und ihr werdet euer kleines Dasein überwinden. Die verfunken bürgerliche Welt kommt nicht wieder. Wir bauen das Reich Adolf Hitlers auf, das ist das Reich des deutschen Menschen für ein deutsches Volk. (Beifall.)

„Wir sind des Werktags Soldaten“, singen die Wert-scharen. Kreiswähler Büsing dankt dem Gaulleiter Er will diesen Dank in die Tat umgesetzt wissen, indem alle mit ihm Schulter an Schulter kämpfen mit Adolf Hitler für Deutschland, für den deutschen Sozialismus und die Ehre des deutschen Arbeitertums. Die Heilrufe auf den Führer brausen durch die Halle. Das Horst-Wessel-Lied wird gesungen.

Die Kundgebung ist beendet. Nach dem Fahnenmarsch rücken die Staffeln in umgekehrter Reihenfolge als vorher wieder ab, und es folgt ein Sturm mit beiden Musikkapellen durch die Stadt. Vor der Diensthalle der Kreisverwaltung an der Peterstraße nehmen der Gaulleiter Carl Röber und der Kreiswähler Büsing den Vormarsch ab.



Ausschnitt aus der Massenkundgebung



Gaulleiter Röber spricht

Aufnahmen (2): Wöhlke



has Jul. Weber, Berlin NW 7, Dorothienstraße 41 (Fernsprecher A 1 6931).

Reorganisation des Reichsverbandes deutscher Baumeister. Der Reichsverband deutscher Baumeister als Bund der Absolventen der höheren technischen Lehranstalten, alleiert sich jetzt...

Die Fertigstellung der Reichsstraße Oldenburg-Gulland, entlang am Küstenkanal, wird mit Beschleunigung durchgeführt. In erster Linie handelt es sich um die Strecke von Motesfeld bis nach Odenwördenhamm.

25jähriges Stiftungsfest des Kloostichervereins vor dem Gaarenor. Sonnabendabend hielt der Kloosticherverein vor dem Gaarenor im festlich geschmückten Saale von Ardeberg sein 25jähriges Stiftungsfest ab.

Wachsende Einnahme wurde in der Nacht zum Sonntag an mehreren Stellen in der Stadt verliert. Jugendliche Arbeiter sind heute in nachlässiger Zeit und veranlassen mehrfach ein Einbrechen.

Gasvergiftung durch Inluftstahl. Zu einem tragischen Inluftstahl kam es in einer Wohnung an der v. A. Straße. Beim Kochen von Wasser für Teekocherei ist dort in der Küche die Flamme des Gasbrenners durch Leberfischen gelöscht worden.

Eine Autountersuchung ist abermals im benachbarten Bremen gefahren; ebenfalls ist ein Kraftwagenführer den ihm anvertrauten Personkraftwagen nicht rechtzeitig wieder abgeliefert.

Zu einem Autounfall kam es an der Straßenkreuzung Heiligengeistwall und Heiligengeiststraße. Zwei Personwagen fuhr hier, da beide die Straße um eine Neigung zu schneiden suchten, mit ziemlicher Wucht zusammen.

Von der Straße. In der Poststraße fuhr ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer verletzte sich am Arm und mußte sich zum Arzt begeben. Ein Radfahrer wurde bei der Bischofsstraße von einem Auto angefahren.

Beste Aufruf für die Wäckerfende

Der Wäckerfend, das unser erster Aufruf zur Wäckerfende des Winterhilfsvereines gefunden hat und das bisherige Sammelergbnis sind überaus erfreulich. Aber doch bleibt noch viel zu tun, wenn jede Hand eines armen Volksgegnossen, die sich nach einem Wäckerfend ausstreckt, gefüllt werden soll.

Sei Hitter!

Bruno Sander, Obmann des Gauces Wäckerfend im Bund reichsdeutscher Buchhändler.

Wohltätigkeitsfest des MSH „Sportfreunde“

Im „Altehaus“, Donnerstagsabend, beging am gestrigen Sonntag der MSH „Sportfreunde“ ein großes Wohltätigkeitsfest für die Winterhilfe. Ein großes Wohlthatenprogramm wurde in der festlich geschmückten Saal erwies sich für die vielen Besucher als fast zu klein.

Deutscher Abend in Wahnbel zugunsten des MSH

Am Sonnabend flog im „Festsaal“ der traditionelle Deutsche Abend, als deren verantwortlicher Veranstalter die politische Ortsgruppe Zwinge zeichnete, und von ihr zugunsten des MSH abgehalten wurde. Einen solchen enormen Besuch hat ein Deutscher Abend hier wohl kaum aufzuweisen gehabt.

Ein Mahnwort im Geiste des Gedichtes: „Zei unfer Kamerad“ trug ein H-Mann wirkungsvoll vor. Ebenso wichtig wirkte der Sprecher der MSH, die in Wort und Lied eine zeitgemäße Dichtung boten.

Rachdem die Vortragsfolge mit einigen schreibenden Militärparaden und Konzerten eröffnet worden war, hielt der erste Vereinsführer Major W i c h a r d t die Begrüßungsansprache. Er erntete für seine mit allergrößter Aufmerksamkeit verfolgte Ansprache herzlichsten Dank.

Hallenwettkampf Wäckerfende-Zwischenbahn

Sieger Zwischenbahn Männer und Wäckerfende Frauen

Das Hochamt für Reichshilfsfest in der Ortsgruppe Ammerland des DMV führte am Sonntagmorgen in der Zwischenbahn Turnhalle zwischen den beiden Orten einen leichtathletischen Hallenwettkampf durch, um damit zu zeigen, daß die Leichtathletik während des Winters nicht zu ruhen braucht, sondern planmäßig und erfolgreich weiterbetrieben werden kann.

Für 3 Zwischenbahnkämpfer in Klammern die Gesamtzahl der erzielten Punkte: 1. Harry Rogge (2652), 2. Fr. Sejnke (2376), 3. Hans Richter (2150), 4. Fritz Sandberg (2126), 5. S. Oberlach (1890). Für Wäckerfende: 1. Hejnchen (2373), 2. Streif (1893), 3. Herbert Zieling (1793), 4. Herb. Corbes (1647), 5. Alfens (1358).

Nach Beendigung des Wettkampfes hielt Schiedsrichter 2 h ö h n vor den Mannschaften eine Ansprache, in der er den Sportkameraden Rogge und Sejnke für die gute Vorbereitung der Veranstaltung dank und Anerkennung aussprach.

Bürgerfeste

Einschließlich der Ziegenzuchttagen in Stadt und Amt Oldenburg ist das Gebiet Stadt und Amt Oldenburg nunmehr zu einer Kreisjahrgruppe vereint worden. Vorsitzender dieser Kreisjahrguppe ist der langjährige Vorsitzende des Ziegenvereins Oldenburg und nachmaligen Ortsgruppenvorsitzenden, Herr Martin, Bürgerfeste, geworden.

ist. Nicht minder befaßigt wurden mit Recht die alligen Volkstänze des MSH, „Das Nachmittagslied“ und die Grotte, „Es geht mir dwer de Gemütslied“.

Zum Abschluß der Darbietungen stellten sich die drei festen „Bäderjugend“ vor, um danach ihre schmuckhaften Bekleidungen zu präsentieren. Das Schlusswort hielt der Ortsgruppenamtsleiter der MSH, Pa. Lehmann, der nach dem allgemeinen auf die MSH einging und dann alle Anwesenden aufforderte, auch am heutigen Abend sich als echte treue Gesellschaftern unseres Führers Adolf Hitler zu beweisen.

Schnell vergiffen waren die Lohr der Tomboia, die reichlich und gute Weinmengen boten. Ebenso schnell hatten die „Bäderjugend“ ihre Bekleidungen ausverkauft. Mit anfangender Tanz und Theaterarbeit war der „Schmittchenklub“ der MSH-Frauenhaft teilweise stark belagert, und der zuerst erkundlich hohe „Schmittchenklub“ tatsächlich auch im An ausverkauft.

viele zu beachten, um ein wirtschaftliches Arbeiten zu gewährleisten.

Das Volkshilfsdienst hat den Rastlern einen Vortrag von Professor Wemppe über „Die Welt im Lichte des Fernrohrs“. Nach der hier h ö h l erstellte den Abend nach dem dem in Halle die fest gen. nächsten Gast des Wort. Sehr anfanglich wurde Professor Wemppe über die Welt der Welt zu sprechen, wobei die große Anzahl der Lichtbilder das gesprochene Wort sehr wirkungsvoll unterstüzte.

Der Befestigungsverein hielt am Sonnabend in Oldenburg ein 25jähriges Hauptversammlung ab. Der Schrift- und Kassenerführer Fritz Orth gab einen ausführlichen Bericht über die geschäftliche Entwicklung des Vereins. Die Rechnungsablage wurde für richtig befunden und dem Kassenerführer Entlassung erteilt.

Ein 40. Stiftungsfest beging am Sonntag in überaus feierlicher Weise der Männerverein „Harmonie in Zwinge“. In unserer Vorstand in der Sonntagabendgastgebe haben wir bereits einen ausführlichen Bericht auf die nunmehr 40-jährige Bestehen dieses Vereins und können uns daher nicht auf eine kurze Beschreibung des Festabends beschränken.

Das Hochamt für Reichshilfsfest in der Ortsgruppe Ammerland des DMV führte am Sonntagmorgen in der Zwischenbahn Turnhalle zwischen den beiden Orten einen leichtathletischen Hallenwettkampf durch, um damit zu zeigen, daß die Leichtathletik während des Winters nicht zu ruhen braucht, sondern planmäßig und erfolgreich weiterbetrieben werden kann.

Die Kaufleute Jeddeloh hatte am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung nach Wittes Gaffhof einberufen. Die von 36 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden S. W i t t e n wurde zunächst durch den Schriftführer G. G a e l b a r t der Jahresbericht erteilt.

Einschließlich der Ziegenzuchttagen in Stadt und Amt Oldenburg ist das Gebiet Stadt und Amt Oldenburg nunmehr zu einer Kreisjahrguppe vereint worden. Vorsitzender dieser Kreisjahrguppe ist der langjährige Vorsitzende des Ziegenvereins Oldenburg und nachmaligen Ortsgruppenvorsitzenden, Herr Martin, Bürgerfeste, geworden.



### Feierliche Verpflichtung von Selbstschutzkräften im Stadtteil Osternburg

Die in die Zeit vom 18. bis 26. Januar 1936 für den Stadtteil Osternburg von der Ortsgruppe Osternburg des Reichsluftschutzbundes durchgeführte „Luftschutz-Verbenwoche“ fand ihren Höhepunkt und Abschluß in der feierlichen Verpflichtung von 450 Selbstschutzkräften aus dem Stadtteil Osternburg durch den Polizeiverwalter der Stadt Oldenburg, Herrn Dr. Jungermann.

Die Verpflichtung fand am Sonnabend in der „Harmonie“ im Rahmen eines Luftschutz-Kameradschaftsabendes statt, an dem Bezirksgruppenführer, Oberleutnant Dr. Rankenau zur besonderen Freude aller Teilnehmer erschienen war. Fahnenabordnungen des SA-Sturms 191, der Kriegerkameradschaft Osternburg und der ehem. 19. Dragoner sowie der Ortsgruppe Osternburg des Reichsluftschutzbundes gaben der Veranstaltung ein besonderes Gepräge.

Ortsgruppenführer Rektor Hirth stellte nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden mit besonderem Nachdruck fest, daß, wie ja auch aus der Rede des Luftschutzministers General Hermann Göring klar hervorgegangen sei, der Reichsluftschutzbund eine sichere Stütze des Dritten Reiches und der Landesverteidigung geworden sei. Die Zeit, in der man diese große Organisation als eine nebenläufige Erscheinung behandelt habe, sei dank der gesetzlichen Maßnahmen und der planmäßigen Propaganda endgültig vorbei.

Die Werbung in Osternburg habe zur Verankerung eines Selbstschutzes, dessen Frist bis zum 1. Februar 1936 verlängert worden sei, geführt. Es solle damit die ganze Arbeit des Luftschutzes der Bevölkerung dadurch nahegebracht werden, daß der einzelne vor die Aufgabe gestellt wird, die Einrichtung des Luftschutzes in einem Hause planmäßig zu organisieren. Des weiteren laufe ein Ausschreiben des Präsidiums, in welchem die Durchführung der Luftschutzbereitschaft zu lösen sei. Die Beteiligung an diesen Aufgaben sei Ehrenpflicht für die Angehörigen des Luftschutzes.

Der Polizeiverwalter Osternburg, Dr. Jungermann, dankte anschließend dem Luftschutzleiter Osternburg, Rektor Hirth, für die erfolgreiche Tätigkeit und gab einen weiteren Einblick in die außerordentliche Wichtigkeit des Luftschutzes, an der teilnehmenden Pflicht eines jeden deutschen Mannes, einer jeden deutschen Frau sei. Die neuen Selbstschutzkräfte ermahnte er, getreu des Selbstschutzes jederzeit einsatzbereit zu sein und in Treue den Dienst an Volk und Staat zu erfüllen. Es erfolgte sodann die Verpflichtung der Amtsträger und Selbstschutzkräfte durch Handschlag.

Bezirksgruppenführer Oberleutnant Dr. Rankenau, Bremen, nahm später noch Gelegenheit, die Notwendigkeit einer immerwährenden Propaganda des Luftschutzes darzulegen.

zu unterzeichnen. Im Katastrophenfall drohe dem gesamten Volke Unheil, also müsse auch das ganze Volk geschult und bereit sein zur Abwehr, zum Widerstand. Männer und Frauen seien gleichermaßen berufen, diese Front des Luftschutzes auf- und auszubauen, und sie alle mögen das Wort Hermann Görings beherzigen: „Jeder Kämpfer im

### Dritter Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend Schulungstagung der Gruppenwettkämpfleiter und -leiterinnen

Am gestrigen Tage waren in Oldenburg 800 Gruppenwettkämpfleiter und Wettkämpfleiterinnen aus dem Gau Weser-Ems zu arbeitsreichen Tagungen im Rahmen der letzten Vorbereitungen des 3. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend versammelt.

Den Tagungen der einzelnen Wettkampfgruppen, die in verschiedenen Vorkäufen der Stadt erfolgten, ging eine gemeinsame Bewertungsschulung voraus, die vormittags in den Capitol-Viehspalten stattfand.

Der Leiter des Reichsberufswettkampfes im Gau Weser-Ems, Gaujugendwart Enno Riefena, sprach hier zu seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen über die Bedeutung der Auswertung des Reichsberufswettkampfes 1936

Er dankte zunächst herzlich seinen Helfern und Helferinnen für all die vielen Opfer an Zeit und Arbeitskraft, die in den Wochen und Monaten der allgemeinen Vorbereitungen gebracht worden seien. Die immens bewiesene Bereitschaft beweiße, mit welcher großer Liebe zur Tat die Arbeit durchgeführt sei, und so solle denn auch diese Tagung, eine Gemeinschaft bilden, die befehlt ist von dem Gedanken, der deutschen Jugend und damit dem Wert des Führers zu dienen.

Die letzten Monate des vergangenen Jahres brachten, so führte er etwa aus, im ganzen Gau Kreistagungen, die sich mit der Auswahl der Mitarbeiter beschäftigten und der Aufstellung des Planes zur einheitlichen Durchführung des Berufswettkampfes.

Handel, Handwerk, Industrie, Wirtschaft, Staat und Partei hätten bereitwillig Helfer zur Verfügung gestellt, und nun gelte es, im friedlichen Wettstreit das ganze Können unter Beweis zu stellen.

Unter weitestgehender Auswertung der Erfahrungen aus den Berufswettkämpfen von 1934 und 1935 begann im Dezember mit allem Nachdruck die Werbung zur Teilnahme. Es folgten Verhandlungen mit den Betrieben und Schulen zwecks Beschaffung geeigneter Räume und der notwendigen Materialien. Der Erfolg war allenthalben ein ausgezeichneter.

Am überzeugendsten aber zeigten sich die Früchte der

Luftschuß hat ebensoviel Ehre und Verantwortung wie jeder Frontsoldat.“

Ortsgruppenführer Rektor Hirth dankte den Rednern für ihre eindrucksvollen Ausführungen und beschrieb namens der Ortsgruppe Osternburg unermüdetes Weiterstreben und Wirken für den Luftschutz.

Der Kameradschaftsabend, zu dessen Ausgestaltung die Frauenaab. A. des Turn- und Sportvereins Osternburg mit bestem Erfolg beigetragen hatte, schloß mit einem Treuegelübde zu Führer, Volk und Vaterland.

planmäßigen Vorbereitung darin, daß sich zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf 1936 aus dem Gaubiet

34 675 Teilnehmer gemeldet haben gegenüber 18 000 im Jahre 1935. Das beweist, daß ein jeder der Helfer auf seinem Posten war und seine Aufgabe ernst und gewissenhaft durchgeführt hat.

Unter den Teilnehmern sind die Angehörigen der Gruppen Nährstand, Metall, Handel und Bau am stärksten vertreten. Sehr beachtlich ist daneben die Teilnahme von nicht weniger als 2200 Hausgehilfinnen. Für die Durchführung des Wettkampfes, der an 104 Wettkampforten vor sich geht, stehen insgesamt 5000 Mitarbeiter zur Verfügung. Vom Schaufenster-Wettbewerb liegen 1300 Meldungen vor.

Diese Zahlen offenbaren die Größe der bevorstehenden Arbeit, sie sind zugleich Befehl zum restlosen Einsatz der ganzen Schaffenskraft.

Für die Bewertung der Leistungen in den einzelnen Gruppen sind Höchstpunktzahlen festgelegt, die in Noten umgewertet: sehr gut = 1, gut = 2, genügend = 3, mangelhaft = 4, ungenügend = 5.

Besondere Auswertungsbeogen geben dann die Möglichkeit, die Ergebnisse des diesjährigen Reichsberufswettkampfes vom sozialpolitischen Gesichtspunkt aus nutzbar zu machen. Insbesondere sollen die sozialpolitischen Forderungen der NS in ihrer Berechtigung unter Beweis gestellt werden.

Der Auswertungsbogen gibt Aufschluß über die Leistungen in den einzelnen Gruppen und die Schulungslage der Angehörigen dieser Gruppen. Er zeigt weiter den Bestand an Hilfsarbeitern und läßt er-

**Irren ist menschlich** Gestern erzählte mir ein Bekannter ganz hals, daß er seine Zähne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen lässlichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre das Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar machte, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Zersetzung der gefährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Soffentlich handelt er jetzt auch danach.

## Der Mann aus dem Nichts Roman von Gerhard Ritter

Urheber-Reichsdruck: Drei-Lucken-Verlag, Königsbrück (bes. Dresden)

„Aber Schluß jetzt mit der langen Einleitung“, fährt August Georg fort, „sonst werde ich weitschweifig und sentimental. Zur Sache also: Ich wollte dich fragen, Hamme, was du zu einem Beitritt Stettners als dritten Teilhaber in unseren Betrieb sagen würdest.“

Hans Jürgen nickt über diese Frage sprachlos. Alles hätte er erwartet. Das hat sich die Sache bis auf weiteres erledigt“, erklärt August Georg weiter. „Du hast ja wohl von dem gelirnten Vorfall gehört?“

Langsam findet sich Hans Jürgen wieder: „Ich habe davon gehört“, erwidert er. „Trotzdem möchte ich meine Frage wiederholen“, beginnt August Georg von neuem, „weil mich deine Antwort an sich interessiert. Ich kenne deine Vereinigungsmethode gegen Stettner und weiß, daß sie einer Eifersucht entspringt.“

Als Hans Jürgen darauf erwidern will, läßt ihn August Georg nicht zu Worte kommen, sondern fährt schnell fort: „— einer unberechtigten Eifersucht übrigens, Hamme. Denn nach wie vor bist du mir der liebste Mensch. Nach wie vor! Ich bitte dich, mir das zu glauben.“

Die ganz ungewohnte Wärme in des Senators Stimme läßt keinen Zweifel an der Ehrlichkeit seiner Worte. In jeder anderen Stunde wäre Hans Jürgen über diese Liebeserklärung des Bruders außer sich vor Freude gewesen. Jetzt aber berührt ihn das Gehörte kaum, so unfassbar erscheint ihm August Georgs Vorlesung noch immer.

„Wie kommst du eigentlich auf diesen Gedanken?“ fragt er ihn. „Weißt du vielleicht einen Erben?“ ist August Georgs ganze Antwort. „Nein!“ „Wieso!“

„Ja, aber warum kommst du denn gerade auf Stettner? Und weiter: noch eine Frage! Warum bist du denn während des letzten Jahres nichts und ständig einer Untersuchung mit mir über diese Frage der Weiterführung des Betriebes nach unserem Tode ausgewichen?“ „Eben weil die Einsetzung Stettners als Fortführer meines Wertes in meinem Bewußtsein bereits feststand.“ „Ja, aber warum denn? Warum? Warum?“ „Weil er der einzige ist, dem es möglich sein wird, uns aus der gegenwärtigen schweren Krise wieder herauszubringen.“

„Sei mir nicht böse, aber du bist verrückt“, unterbricht ihn Hans Jürgen.

„Rein, das bin ich nicht“, erwidert August Georg, „und du wirst mich auch nicht länger dafür halten, wenn ich dir erzähle, daß mir Stettner am 25. Mai des Jahres 1919 die epochenmachende Erfindung der letzten Jahrzehnte für die Summe von 50 000 Mark veräußert hat. Mit dieser, seiner Neuschöpfung, der Gasturbine, ist nämlich der ganze Motorenbau überflüssig geworden. Du wirst begreifen, daß wir mit dem Monopol, das wir durch die Patentanmeldung dieser Erfindung für fünfzehn Jahre erhalten würden, für Jahrzehnte ausgekostet hätten.“

Hans Jürgen hat sich nach diesen Worten des Bruders erhoben. Die sensationalen Eröffnungen der Stunde verwirren ihn so, daß er im Augenblick keinen neuen Gedanken zu fassen vermag. Minutenlang läuft er, ohne ein Wort zu reden, aufgeregt im Saal hin und her. Nach einer Weile bleibt er endlich stehen und fragt den Bruder weiter: „Und warum hast du mir nie etwas von dieser Erfindung erzählt?“

„Die Absaffung des zwischen mir und Stettner abgeschlossenen Vertrages verbietet mir das. Ich breche jetzt ganz bewusst durch meine Unterhaltung mit dir das Vertragsgeheimnis.“

„In meinem Privatresor.“

„Den Ankauf der Erfindung hast du aus deinen Privatmitteln bestritten?“

„Selbstverständlich! Sonst müßte dir ja etwas davon bekannt sein.“

„Und warum verschloßest du die Zeichnung so lange in deinem Tresor?“

„Liegt auch wieder in den Bedingungen des Vertrages begründet! Die Erfindung wurde von mir zum Zwecke der Risikoverwertung offered, besser gesagt, der Verlosungmachung angekauft. Sie durfte damals nicht auf den Markt kommen.“

„Und warum nicht?“

„Weil damals die Möglichkeiten der Motorenkonstruktion noch nicht restlos erschöpft waren. Die Motorenbaubetriebe wäre um dreizehn Jahre zu früh vernichtet worden.“

„Jetzt aber ist es so weit?“

„Ja! Jetzt ist es so weit. Ich erinnere dich an Erav Brothors!“

„Du aber willst deshalb das Opfer bringen, ihn zum Teilhaber zu machen, damit er sich gewissermaßen moralisch verpflichtet fühlt, in die Patentanmeldung einzuwilligen?“

„Stimmt! Im übrigen würde eine solche Maßnahme für mich kein Opfer bedeuten!“

„Wieso nicht?“

„Da erbeist sich August Georg, läßt den Bruder bei den Schultern und fragt ihn: „Hamme, hast du mir jemals vertraut?“

„Ich habe dir immer vertraut“, antwortet dieser. „Bist du auch wüßens, mir weiter zu vertrauen?“

„Du magst es mir schwer.“

„Dann glaube mir wenigstens in alle Zukunft eines: Was ich tat in meinem Leben, tat ich nur in Gedanken an das Wohl unseres Hauses. Ich habe immer nur die Traktion und die Zukunft unserer Familie im Auge gehabt. Das eine mußte ich wahren und das andere mußte ich immer wieder neu erlangen. Es hat mich viel gekostet, Hamme.“

„Und leise setzt er hinzu: „Nicht nur Arbeit!“

Hans Jürgen ist von diesem, am Bruder ungewohnten Ton sehr betroffen. Er spürt, wie dieser große und von ihm bewunderte Liebermann im Augenblick leidet. — Ein Lebensalter, denkt er, bin ich neben ihm hergelaufen und habe im Grunde genommen nichts von seinem Leben gewußt, bis... ja, bis... — In diesem Punkt seiner Erwägung wird sein feines, ein wenig weiches Gesicht plötzlich streng und hart. Zu August Georg gemeldet, der inzwischen langsam zu einem der großen Fenster hinübergegangen ist, fragt er mit einem lauernden Unterton in der Stimme:

„Wer ist eigentlich der Mann?“

August Georg, der an der Schür der Fenstervorhänge herumspielt, zuckt mit den Schultern. „Aber Hans Jürgen läßt nicht loder.“

„Du kennst die Personalakten.“

„Du kennst sie nicht weniger“, entgegnete August Georg. „Wie kommst du überhaupt dazu, diesen Menschen 1919 zu engagieren?“

Riisch — rasch — teilt sich der Fenstervorhang auseinander. — August Georg hat an der Schür gezogen. — Der Schein einer strahlenden Herbstsonne bringt durchs Fenster und kämpft gegen das Licht der elektrischen Glühbirnen an.

„Der Rektor der Dammstädter Hochschule empfahl ihm mir brieflich“, beantwortet August Georg die Frage des Bruders.

„Das war der ganze Grund?“

„Was sollte ich sonst für einen Grund gehabt haben?“

Hans Jürgen, der sich eine Zigarette anzündet, merkt, wie sehr ihm dabei die Hände vor Aufregung zittern. Es gelingt ihm nur schwer, der wahn sinnigen Erregung in seinem Innern Herr zu werden. Trotzdem klingt sein Ton ruhig und beherrschend, als er den Bruder gleichsam ganz beiläufig und oben hin fragt: „Dein Sohn ist dieser Stettner doch wohl nicht —?“

Langsam dreht sich August Georg nach dem Bruder um. Fest und bestimmt erwidert er: „Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß dieser Mensch nicht mein Sohn ist.“ (Fortsetzung folgt)

kommen, wo deren ordnungsgemäße Lehrausbildung notwendig ist. Er gibt Aufschluss über die Zugehörigkeit des Zeichneres zu einer der Berufsorganisationen und gibt Aufklärung darüber, wo Fortbildungsschulen bestehen oder eingerichtet werden müssen im Interesse der Erziehung der Jugend.

Nicht zuletzt wird der Bogen der Erhellung des Weges zur Schaffung des deutschen Qualitätsarbeitskräftes, die Erziehung zur Leistung, die Erziehung der Jugend zu Berufsfragen, die sich die Jugend im Interesse der Gesamtheit des Volkes und seiner Belange stellt. Dieser Gehalte der Leistung für die Gesamtheit muß auch die ganze deutsche Jugend hineingetragen werden, damit auch der Erkenntnis der Bedeutung einer gerechten Lehrausbildung zum Allgemeinwohl wird und die Jugend nicht aus materiellen Gründen als ungeliebter Arbeiter das schaffende Leben beginnt. Sie soll sich darüber klar werden und sein, daß der Aufstieg des Volkes von der Leistung des einzelnen abhängt und daß Leistung nur durch gründlichste Ausbildung erreicht werden kann.

Deutschland hat heute eine Jugend, die sich ihrer Verantwortung voll bewußt ist, eine Jugend, die den Willen hat, der Zukunft ihres Volkes zu dienen und das Leben zu meistern. In diesem Geiste, so fähig der Redner seine Ausführungen, in den Reichsbewusstseinstampfen, die Olympiade der Arbeit 1936, hineingehen.

Der stellvertretende Gauwaller der DAF, Hg. Jens Müller, überbrachte, mit Beifall empfangen, die Grüße des wieder erkrankten Gauwaller Hg. Dieckelmann und dankte allen Kreisjugendwätern und insbesondere dem Gaujugendwätern A. Kieken für die mit so großem Verantwortungsbewußtsein und so starker innerer Begeisterung geleisteten Arbeit. Ihre Schaffensfreude habe sich auf alle Mitarbeiter übertragen und so gelte es, diese Begeisterung und Bereitschaft immer wieder erneuert anzufachen, damit die gesamte deutsche Jugend in diesem Geiste aus Wert werde und damit dem Führer helfe, Deutschland zur Höhe zu führen. Der Wille zur Tat, zur Steigerung der Leistung beim einzelnen, fähig die Freiheit des ganzen Volkes. Der Glaube an die Kraft des Volkes, an die Sendung des Führers möge eine Gemeinschaft zusammenschließen, deren Kraft die glückliche Zukunft von Volk und Staat allein zu verbürgen vermag. Die begeisterte Rede klang aus in einem Gelächern der Treue zum Führer.

Die Tagung, die von musikalischen Darbietungen des V.a.n. - Musikjuges der Hitler-Jugend, dann 911, umrahmt war und mit einem ausgezeichneten Film - „Jugend am Wert“ - ein eindrucksvolles Bild von der Durchführung des 1. Reichsbewusstseinstampfes der deutschen Jugend gab, schloß gegen 12 Uhr.

Der Nachmittag brachte dann die Sondertagungen der acht Berufsgruppen, in denen die letzten Vorbereitungen und Besprechungen zur Durchführung des Reichsbewusstseinstampfes erfolgte.

Rassereifer für seine sorgfame und fleißige Arbeit gebannt werden war, und nachdem die sagungsgemäß aus dem Verbandsausstehenden Mitglieder, Dietrich Weber und Heiter rat T a n g e n die Mitteilung, daß sich der langjährige 1. Vorsitzende des Landesvereins genötigt gesehen habe, sein Amt zur Verfügung zu stellen, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Spezialarbeit widmen zu können. Hedner würdigt die großen Verdienste des Dr. Schütte, der sich schon seit mehr als einem Vierteljahr für die Natur- und Heimatkunde und insbesondere der Natur- und Heimatkunde, das sich der langjährige 1. Vorsitzende des Landesvereins genötigt gesehen habe, sein Amt zur Verfügung zu stellen, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Spezialarbeit widmen zu können. Hedner würdigt die großen Verdienste des Dr. Schütte, der sich schon seit mehr als einem Vierteljahr für die Natur- und Heimatkunde und insbesondere der Natur- und Heimatkunde, das sich der langjährige 1. Vorsitzende des Landesvereins genötigt gesehen habe, sein Amt zur Verfügung zu stellen, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Spezialarbeit widmen zu können.

### Dr. Schütte zum Ehrenvorsitzenden des Landesvereins

zu ernennen. Hedner überreichte dem Ehrenvorsitzenden die von E. Maack, Lungen künstlerisch hergestellte Ernennungsurkunde, die außer dem Text im Bilde viele Dinge zeigt, die dem Gelehrten bei seiner Arbeit wichtig waren, die Bücher, das Kaffee- und die wichtigen Belegurkunden, der Hedner, Hedner und Papierrollen sowie manch Kleinigkeit, das dem Forscher bei seiner Arbeit begegnete.

Der Text der Urkunde lautet: „Der Landesverein Oldenburg für Heimat- und Heimatkunde ernannt seinen Gründer und langjährigen Vorsitzenden Dr. h. c. h. c. Schütte zum Ehrenvorsitzenden, in dankbarer Anerkennung seiner Arbeit auf allen Gebieten der Natur- und Heimatkunde, insbesondere der Geologie der Marschen und Küstengebietung, der Tier- und Pflanzenkunde, sowie in tiefer Dankbarkeit für die unermüdete Hingabe, mit welcher er in den Jahren des Niederganges immer wieder die Liebe zur Heimat in den Herzen entzündet und als getreuer Wächter zum Schutze der Heimat aufgerufen hat, um sie Kindern und Enkeln überliefert zu erhalten. Oldenburg, den 25. Januar 1936.“

Der Vorstand: R. K. T a n g e n, E. W e b e r, S a r t o r i u s, K r o o g a n n, W i l h e l m W e m p e, E. M a a k. Als Vorsitzender wurde auf einstimmigen Vorschlag des Vorstandes einstimmig der Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatkunde, Altmeister Dr. G r a s s h o r n, gewählt. Da Dr. Schütte weitere Mitarbeit verweigern habe, werde unter Mitarbeit aller die Arbeit im gleichen Sinne weitergehen. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern werden zu Landeskommissar Dr. F e m m a n n und Amtshauptmann Dr. S a r t o r i u s hinzugezogen. Leiter Dr. A. S e f e r t und Studienassessor T a n g e n. Mit der Bitte um neue Mitarbeit und Beratung neuer, besonders jüngerer Mitglieder und einem Siegelteil an den Führer und das Volk, dem die ganze Vereinsarbeit gilt, schloß Ministerialrat T a n g e n die inhaltreiche Jahresversammlung.

## Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz

### Vortrag von Reg.-Baumeister Steinmann — Jahresversammlung des Landesvereins

Der Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz nebst dem Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde sowie die in der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatkunde zusammengeschlossenen Vereinigungen mit gleichgerichteten Bestrebungen hatten am Sonnabend ihre Mitglieder in ansehnlicher Anzahl im Schloßaal versammelt. Der Leiter der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft, Ministerialrat T a n g e n, begrüßte die erschienenen namens der in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Gruppen, dankte der Museumsleitung für Zurverfügungstellung des Saales und dem Landesrat für die Wohlwollendheit. Sodann hielt Reg.-Baumeister Adolf S t e i n m a n n einen hochinteressanten, durch eine große Anzahl ausgezeichneten Schilddrüsen erhellenden Vortrag über

Von den Veranlassungen des Landesvereins des vergangenen Jahres sind außer Vorträgen von Prof. W e m p e, Direktor R i c h a e l s e n, Baupfleger H i b e l e r, Obervermessungsdirektor S c h u m e d e r s, Dr. S c h r ö l l e r, Dr. S a r t o r i u s, S e l e n d e r s die Teilnahme an der zweitägigen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatkunde in Jever sowie die gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft veranstaltete Tagung für Naturforsch. erwähnenswert. Das Jahr 1935 weist am 12. Februar einen Vortrag von Dr. S c h ü t t e in der Handversteigerung. Die Entlohnung unserer Nordseearbeiter, und eine Reihe weiterer Vorträge, Sprechstunden und Ausflüge, die zum Teil mit Grabungen verbunden sind, auf. Der Jahresbericht für 1936 zeigt, daß der Landesverein seine Arbeit im gleichen Maße durchführen zu können hofft, nicht zuletzt infolge der verständnisvollen und wohlwollenden Förderung seiner Bestrebungen durch die Regierung und die Berufungsbeförderer. Nachdem dem Gesamtvorstand Entlohnung erteilt und dem Kassier Alfred W e m p e auf Grund des Berichtes der

### Zorbornoberlichter im alten Siedingen

Man sah zunächst ein der niederländischen Bauernhäuser, eigenartig, mit prächtigem verzierten Oberlicht des Einfahrtsportes. Von diesen Oberlichtern wurden sodann einige näher besichtigt. Sie sind in der Regel durch Spalten eingeteilt, die dem Ganzen die Form der aufsteigenden Zinne geben. Charakteristisch ist besonders die kunstvoll aus einem Brett ausgelegte Mittelstange, die über einem kleinen Bogen säulenartig aufsteht, auf halber Höhe eine von einer meist herzförmigen Öffnung durchbrochene Scheibe trägt. Weiter oben erweitert sie sich zu zwei seitlich angelegten Halbmonden und darüber zu rankenartigen Endarmen, die den äußeren Zorborn berühren und wiederum eine ausgedehnte Herzform umschließen.

Diese Grundform wird im Laufe des 18. Jahrhunderts vielfach geändert. Besonders Interesse verdient ein Oberlicht mit halbkreisförmigem Sonnenschild in Hammerkopfbauweise. Zwar wissen die noch lebenden Hersteller solcher Oberlichter über Bedeutung und Herkunft der Formen nichts mehr zu sagen, doch ist die treue Wahrung altüberlieferter Formen als gefühlsmäßige begründete Abhängigkeit zu werten. Hedner setzt nun gleiche und verwandte Formen, wie sie die Mittelstange des Siedinger Oberlichtes trägt. Sie kommen nur bei arischen Völkern vor. Besonders ist es bei den Griechen, die über bildende Lebensbaum, der diesen Formen eine sehr stattliche Abgrenzung verleiht. Hedner weist nach, daß sich diese Form durch Jahrtausende erhält, und es wäre fessam, wenn nicht aus Überlieferungen des Mythos von diesem Baume handeln. Hedner weist dies in der Herabsetzung nach und namentlich in der Edda, wo der Beilens- und Lebensbaum an hervorragender Stelle des Weltbaues steht.

Eine Besonderheit haben die Oberlichterformen vor den übrigen Gestaltungen des Herzbaumes, nämlich den zunehmenden und abnehmenden Mond. Der Marschbauer schenkt dem Mond als Oberlichter von Edda und Frit eine besondere Beachtung. Fruchtbarkeit und Lebensbedingung, aber auch Sturmfluten und schwere Gewitter, das er im Gefolge. In diesen Werken der Volkstümlichkeit leben wir bargefesselt die Erde, die Sonne und den Wechsel der Jahreszeiten, das sprichende Pflanzenleben, das aus seinem Zusammenwirken mit der Arbeit des Menschen entspringt. Sie sind der sichtbarste Ausdruck seiner Stärke, die der Bauer als den Segen des Himmels zu seiner Arbeit erbittet. Sie sind Zeugen einer tiefen und starken, Welt und Erde zusammenhängenden Frömmigkeit und finden von dem in der Arbeit an der mütterlich nährenden Erde vererbenden Adel des Bauerntums.

Die außerordentlich fesselnden Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen und flossen in diesem Kreise auf fruchtbaren Boden. Einen besonderen Dank sprach Ministerialrat T a n g e n dem Redner aus, indem er hinzusetzte, daß er oft durch ein solches Tor geführt sei, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß diese Formen aus eine Jahrtausende alte Überlieferung und die Edda zurückgehen.

### Jahresversammlung des Landesvereins

Die Jahresversammlung des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz, die sich an den Vortrag angeschlossen, nahm dank der Einmütigkeit aller Mitglieder, weiter aber der sorgfamen Vorbereitung durch den Vorstand und das Geschick des mit der Leitung der Versammlung beauftragten Vorstandsmittels, Ministerialrat T a n g e n, einen reichen und glatten Verlauf, obwohl wichtige Dinge zur Verhandlung kamen. Er begrüßte die Mitglieder namens des 1. Vorsitzenden Dr. Schütte und teilte die Namen der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder mit. Es war eine lange Reihe, und mit stiller Bewunderung gedachte man der vielen guten Kameraden und Kameradinnen.

Der in gedrängter Kürze erstattete Jahresbericht zeugt von großer für die Heimat geleisteter Arbeit. Die staatliche Arbeitsgemeinschaft ist in eine naturkundliche Gruppe mit sechs Untergruppen und eine naturhistorische mit sieben Untergruppen eingeteilt. Diese Untergruppen werden von den auf den einzelnen Gebieten führenden Persönlichkeiten des Landes geführt. In ähnlicher Weise hat der Landesverein fünf Arbeitsgemeinschaften angegliedert, in denen mit Beratung von Kräften aus dem ganzen Lande die pauparweise des Vereins geleistet wurde.

In dem den Mitgliedern zugewendeten gedruckten Jahresbericht 1935/36 sind Sonderberichte solcher Arbeitsgemeinschaften enthalten. Von verdienen der Botanik, insbesondere dem Landesverband, berichtet Friedrich H e i n e n, von der Arbeit der ornithologischen Gesellschaft E. M a a k. Weiter wird über den Vogeleschutz auf Neuland und W. S. berichtet, über den Stand der geologischen Forschung, Botaniker, Pharmazeutik, Familienkunde. Von dem jüngsten Kind des Landesvereins der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz liegt von seinem Leiter Fritz G r a s s h o r n ein von erstklassiger, zielbewusster Arbeit zeugender Bericht vor.

## Der Saal des „Neuen Hauses“ eingeweiht

Das „Neue Haus“ hat einen neuen Saal erhalten, dessen Anlage und Raumgestaltung schon in der Freitagnummer gerühmt wurden. Der vorzügliche Eindruck, den wir bei der Vorbesichtigung erhielten, wurde noch vertieft, als er am Sonnabend abend bei der Einweihung des Saales erleuchtet wurde. Schon beim Betreten des „Neuen Hauses“ ist man überrascht von den Veränderungen, die dort vor sich gegangen sind. Freie abgetragene Farben geben den Räumen ein ganz neues Gepräge. Auch der schöne Saal selbst in seinen Ausmaßen von 9 x 25 Metern ohne die Flächen macht bei der indirekten Deckenbeleuchtung einen überaus einladenden Eindruck. Herr J u d e n a c h begrüßte die Gäste — etwa 150 an der Zahl — mit herzlichen Worten. Bairat B o h l s c h l a g e r, der mit Ministerialrat O t t e n b o r f als Vertreter des Ministeriums erschienen war — der Oldenburgische Staat ist bekanntlich Eigentümer des „Neuen Hauses“ — dankt allen Mitarbeitern und Handverletern, die

bei der Schaffung des neuen Saales mitgeholfen haben, mit herzlichen Worten. Er erinnert daran, daß Herr Judenach immer wieder um Schaffung eines neuen Saales gebeten hatte; aber erst unter der neuen Regierung hätten seine Wünsche Erfüllung finden können. Er schließt mit dem Wunsch, daß die daran geknüpften Hoffnungen noch erfüllt werden. Der ausgezeichnete Witte, Herr J u d e n a c h, der gelegentlich der Gewerbe-, Kunst- und Industrieausstellung im Jahre 1905 den Titel eines Hofratens erhielt, erfüllt die Vorbedingungen, die man an einen Witte stellen müsse. Demit S c h m i d t brachte in launigen Worten den Pantomos aus, und das bekannte Doppelquartett des „Sieders“ unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Dr. W i l f i g erstente die Tafelrunde durch eine Reihe prächtig gesungener Lieder. Damit war der offizielle Teil erledigt. Im Anschluß daran blieben die Gäste noch manche Stunde im fröhlichen Kreis beisammen.

## Konzert des Männer-Doppelquartett Niedersachsen

Der gute Ruf des Männer-Doppelquartetts Niedersachsen, das der A.S.-Kulturgemeinde, dem MWS Sängerbund und dem DSB als Mitglied angehört, und seines Leiters Josef P r o z hatten es zur Folge, daß bei Beginn des Konzerts am Sonnabend der große Saal von Papas Hotel bereits überfüllt war. Die zahlreichen Anhänger des Vereins und deutschen Männergesanges kamen denn auch voll auf ihre Kosten.

Josef P r o z hatte eine ereignis- und in vier Gruppen geschickt zusammengestellte Vortragsfolge erkoren, und die Gesangsbeiträge der Sänger fanden eine angenehme Ergänzung durch Hans K u f f e r a t h s besetztes Cellospiel. Der Ausdruck „besetzt“ hätte auch auf den Gesang gepaßt, namentlich die Lieder des ersten Teiles, in dem alle männliche Kraft gezeigt ist zugunsten zartester Ausdrucksform. Schon mit dem von Hr. K u f f e r a t h vertonten Goethegedicht „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ eroberte sich der völlig in der Hand seines feinsinnigen Dirigenten befindliche Chor die Herzen der Hörer. Von ähnlicher Natur waren die beiden anderen Gaben des ersten Teiles, das Hoffmann von Fallersleben'sche, von C. F. Adam vertonte Abendlied, in dem die Tendenz ein Sonderlied verdienen, und das von Gräner vertonte Volkslied „So ging in einer Nacht“, das jart und lieblich ist, wie der Text.

Im zweiten Teil gingen die Sänger schon mehr aus sich heraus, aber immer mit der dem Charakter der Beisen angepaßten starken Zurückhaltung. In der Bretonischen Volksweise „Angelus“ (Tonfall von Heinrich) hörte man das langnachhallende Klingen der Abendglocken. Das Wolkenhauer vertonte „Halt der Mond die Hülle Nacht“ klang wie ein Ave Maria, während das Volkslied „So ging in einer Nacht“, vertont von Gräner, bereits etwas bewegtere Formen trug, wie ein flüchtiger Nachtgesang.

Leicht und lustig der dritte Teil. Für den feinen Humor in Walter von der Vogelweides unferlichem „Landarabel“, von Schuch vertont, waren die Sänger die gegebenen Interpretieren. Das Widenauersche „Ego“ kann in der Natur nicht wahrheitsgetreuer klingen und das „Rosen-

hof, Holberstätt“ zauberte ein Lächeln auf alle Gesichter der Hörer und Hörerinnen.

Im letzten Teil endlich waren Marsch- und Kampflieder zusammengestellt, und hier konnte auch die männliche Kraft der Sänger ganz aus sich herausgehen. Streng satzmäßig, wie eine von niemand auszuführende Truppe, klang es in dem vom Knöchel vertonten Anackerischen Kampflied „Es ziehen die Standarten“. Ähnlich, nur weniger erst und ein wenig led im Hausegerischen Tonfall des alten Soldatenliedes „Des Morgens wachen drein und vieren“ und ähnlich im Charakter der „Abmarsch der Soldaten“ von Heinrich. Die wohlgeschliffenen Perlen edler Gesangsweisen wickeln wieder und wieder den begeisterten Beifall der Hörer, und am Schluß kamen die Sänger nicht ohne Jubelgaben davon. Sie bewilligten ihren Gästen zum Abschied mit dem reichend gelungenen „Und als der Vater die Mutter freit“ eine herzliche Freude.

Hans K u f f e r a t h hatte für seine Gaben ebenfalls eine Auswahl getroffen, die eine Steigerung der Riffe brachte. Der Conate von Corelli mit ihrem strengen Stil an Händel'schen Klassizismus gemahnend, dem übrigens sowohl Hans Kufferrath wie auch der ihn an dem von der Firma Tappin freundlich zur Verfügung gestellten Flügel ausgezeichnet begleitende Chr. K r ü g e r vorzüglich gerecht wurden, sagte sich das langsame, manchmal wie ein eintönige klangende Barocklied Adagio passend zur Zeit. Dem zweiten Teil seiner Gaben eröffnete Hans Kufferrath mit den süßen Klängen des 2. Captes aus der Arpeggione-Conate von Schubert. Das Ruffat-Cassadische Arioso und noch zwei mehr das Vocherische Rondo gab dem Künstler die bei seinem Instrument nicht eben häufig vorkommende Gelegenheit, seine technische Meisterschaft eindrucksvoll unter Beweis zu stellen. Auch ihm und seinem Begleiter dankten die Hörer mit immer wiederholtem starkem und verdientem Beifall. Dem bewährten Chorleiter wurde am Schluß des Konzerts ein großer Strauß weißer Rosen überreicht, eine wohlverdiente Anerkennung für ihn und seine Sänger.

## Großes WWS-Fest in Jeddoboh I

Am Sonnabend führte die Ortsgruppe Jeddoboh der WWS in Gemeinschaft mit sämtlichen Gildern der Vereine des Ortsgruppenbereiches in Reeves Oldhofen in Jeddoboh I die seit langer Zeit sorgfältig vorbereitete G r o ß e r a n s t a l t u n g u n t e r d e m N a m e n d e s W e l s p i e l e r d e r E d w e i c h e r C u n t r i e n f o l g e n d, die der letzten Zeit erst ein ähnliches Fest mit dem gleichen Ziele veranstaltete, und dem bei einem reichen Besuch ein großer Erfolg beschieden war, war

auch hier alles getan worden, um diese Veranstaltung als ein Gemeinschaftsfest der Jeddoboher Ortsgruppe im Verein mit allen anderen Gildern und Vereinen im Ortsgruppenbereich zu erfolgsprechend vorzubereiten, das ein größtmöglicher Ueberdruck zu Gunsten des WWS zu erwarten war. Es war bei dem Interesse, das man allgemein diesem WWS-Fest entgegenbrachte, nicht weiter verwunderlich, daß jedes WWS-Mitglied aus Anlaß dieses Festes eine schöne Auszeichnung erhielt.



## Gerhard Vatenhuis Kunstausstellung im Museum

Voranfrage von der Landesleitung der Reichskammer der bildenden Künste gemeinsam mit dem Oldenburger Kunstverein

Altmeister Vatenhuis selbst ist in dieser anlässlich seines 75. Geburtstages, den er im Dezember begehen konnte, ihm zu Ehren veranstaltete Sonderausstellung in mehreren Vorräufeln von der Hand ihm naheliegender Malerfreunde vertreten. Sie zeigen ihn in verschiedenen Lebensaltern. Auf der frühesten, einer Skizze aus dem Jahre 1888 von Ernst Tiner, trägt der damals Achtundzwanzigjährige einen fülligen Körper, der damals geworbenen Umhang, eine weiche Künstlertravatte und hohe Stulpenstiefel, die an den Studenten in Wachs gemachten, dazu im Mund die Zigarette und in der Hand ein zerliches Stöckchen. Das wohlgepflegte, schütter Epibardier, vor allem aber der scharf strahlende Blick der kühnen Augen verraten sofort den Künstler. Vatenhuis selbst wird an dem für jene Epoche typischen, nicht wenig selbstlichen Bildchen in der Erinnerung seine schmerzliche, ein bischen mocht auch satirische Freude haben.

Demgegenüber die beiden abgeklärten Porträts der Jahre 1924 beziehungsweise 1934 von Paul Schütte und Wilhelm Kempken: Ein ruhiges, in sich gefestigtes Sein, das mit allem äußeren Schein nichts mehr zu tun hat. Ein immer noch eigenwilliger, dabei jedoch eindrucksvoll wirkender Kopf mit gelbem Haar. Aber eins ist geblieben: die zwar nicht mehr selbstglühenden, dafür um so klarer beobachtenden, und nun bei aller Schärfe freundlich und gut schauenden Augen.

Dieses vom prüfenden und beobachtenden Auge her ausdrucksvoll gebrachte Antlitz ist für Vatenhuis charakteristisch. Wenn in Bezug auf die bildenden Künstler das Wort angewandt werden darf, *W o o d o a s t u n a* mache den Meister, so auf ihn. Die Natur hat ihn in die Lehre genommen, in ihr entdeckt er — mit Albrecht Dürer — „wahrhaftig“ die Kunst; und er hielt sich ganz an die Weisung seines hohen Vorbildes: „Aber das Leben in der Natur gibt zu erkennen die Wahrheit dieser Dinge. Darum schenke sie fleißig an, richte dich darnach und geh nicht von der Natur ab in deinem Gutdünken.“

Er hat es nicht getan, ist niemals dem eigenen Gutdünken gefolgt, sondern hat fleißig gesehen; und deshalb ist er auch, unbeeinträchtigt durch alle „Nichtungen“, geschweige denn heute moderne, morgen schon wieder veraltete „Ismen“, seinen sicheren Weg gegangen.

Dieser Weg war dabei sehr persönlich. Denn bei der Beobachtung allein ist der Künstler selbstverständlich nicht stehen geblieben. Er erschöpfte sich nicht in einem die Dinge einfach originalgetreu wiedergebenden Naturalismus. Das wäre ja etwas rein zufälliges, und nicht die innere „Wahrheit der Dinge“ gewesen, von der Dürer spricht. Selbst ein Vorkämpfer und führender Vertreter des Naturalismus mit Rosa hat in diesem Sinne nicht etwa, Kunst ist ein Stück Wirklichkeit; sondern: Kunst ist ein Stück Wirklichkeit, *g e s e h e n* durch ein *T e m p e r a m e n t*. Dieses Temperament, das dem Leben in der Natur erst die bestimmte Formung und die besondere, eben sehr persönliche Auffassung verleiht, ist für das Werk der Kunst entscheidend.

Auch dem Werk eines Vatenhuis gibt es die ganz eigene, von vornherein kenntliche Note. Schon darin, daß er den Raum seines Schaffens auf das für ihn Wesentliche begrenzt. Dieses Wesentliche ist die Moorlandschaft seiner engeren Heimat gewesen. Ein Gebiet, das ihm unerschöpfliche Reize erschloß, das er nie mißte wurde zu pflügen. Die Motive kehren oft ähnlich wieder, aber sie sind doch jedesmal irgendwie anders aufgefaßt und anders gestaltet, sowie es gerade der jeweiligen Stimmung seines Temperaments — im Einklang mit der Stimmung des „Lebens in der Natur“ — entspricht.

Und das ist daran das Zwingende: in diesen mit vollem künstlerischen Bewußtsein und aus ganzer menschlicher Meinung begrenzten Raum der heimischen Moorlandschaft hat er all seine Liebe hineingebracht, und darum hat diese be-

sondere Natur ihm wie wenigen anderen ihr Geheimnis erschlossen.

Er schildert das Moor in seiner Weite und seiner Einsamkeit, in seiner großartigen Schwermut. Er zeigt es im Frühling mit frischen, wehenden Blüten und unter sommerlichen geballten Wolken, die sich lastend tief auf die braune Erde legen, er zeigt es im Herbststurm, der Wellen gegen Sträucherwälder umgestoßen vor sich herzieht. In allem Wandel der Jahres- und Tageszeiten ist dieses Moor auf seinen Gemälden vertreten, die von ihm meist als Grundton die schwere, bräunliche Farbe haben. Er sah und erlebte das Moor im ersten Schimmer der Kräfte und im zart Orange vererbenden Sonnenuntergang. Und in ein paar der schönsten Stücke klingt still und erhaben das Lied der Nacht mit silberigem Mondlicht oder das fette Dunkelblau des Himmels freundlich erhellenden Sternen. Vereinzelt auch winterliche Impressionen: entlaube, sehr verlassene Bäume auf einem Schneefeld oder eine Föhrengruppe bei beginnender Schneefälle.

Immer wieder bestimmt den Natureindruck das Temperament. Bald gibt sich die Landschaft friedvoll, bald aufgewühlt und zerrissen. Hier unter der schmalen Sichel des Mondes ein zwischen Bäumen gelegenes Gehöft, darüber breit hingezogene Wolken ohne Bewegung, die Umrisse alle im feinen Dunst der aus den Wässern steigenden Feuchte verschwimmend, — dort stürmisch-heftige Erregung. Und wie blau — geradezu süßlich kann das Wasser der Moorflümpfen zwischen dem Braun des aufgetrockneten Bruchlandes leuchten! — So erscheint das gleiche aber doch nahe verwandte Motiv in einem feinen, nie einmütigen Wechsel.

Und alles in diesen Bildern ist groß und einfach, so daß der Landschaft etwas Urweltliches eignet. Ihre

## „Singeltangel“

Singspielchen milderer Range werden im Volksmund häufig als „Singeltangel“ bezeichnet. Im Verlaufe der Erklärung beigefügt, daß damit ein zweideutiges Unternehmen dieser Art gemeint ist. Wir alle kennen das „Klangvolle“ Wort, aber kaum jemand weiß etwas über seine Ursprungsgeheimnisse.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte im Hannoverschen ein Volkslied, der den Namen Gottfried Tangel führte. Mit seiner Frau, einem Sohn und drei Töchtern zog er von Schippenst zu Schippenst, um das Publizität in den Wirtschaften von einer notwendig zurechtgemessenen Bühne herab mit musikalischen, gesanglichen und besamtorischen Darbietungen mehr oder minder zu erziehen. Wesen Ehr diese Vorstellungen nicht besonders ergötzlich fand, dessen Auge durfte sich meistens an den schön geformten Weinen der Mädchen weiden.

Nach einigen dieser Darbietungen wurden Vorzeitansteller unter der Zuschauerhaft herumgereicht, um Geld einzusammeln. Die Volkslieder und Kleinarten bezeichnen dies noch heute mit „singeln“, ein Ausdruck, der vielleicht vom klingenden Geräusch der auf den Teller fallenden Münzen abgeleitet ist. Als Herr Tangel nun eines Tages die Konjunktur allzusehr ausnützen wollte und in der Eintreibung seines Honorars des Guten etwas zu viel tat, geriet ein Student in Erregung und schrie zur Bühne hinan: „Tangel, lassen Sie doch endlich einmal das Singeln. Das ist ja hier der reinste Singeltangel!“

Das Publizität nahm das neugeschaffene Wort mit Begeisterung auf. Es wird heute noch auf alle jene Lokale angewandt, in denen Vorstellungen gegeben werden, bei denen „ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet“, wie es so schön in der Gewerbeordnung heißt.

Melanchole hat nichts, was weidlich oder empfindsam anmuten könnte. Dazu ist in Vatenhuis das Temperament zu stark. Es äußert sich in fest umrissenen, zusammenfassend geballten Formen.

Diese Formstrenge kommt nun aber nicht von ungefähr, sie ist erarbeitet worden. Und damit kehren wir zum Anfang zurück, zum Ausgangspunkt dieses Schaffens: er hat das Leben in der Natur, wie es Dürer verlangte, „fleißig gesehen“ und sich darnach und nicht nach seinem Gutdünken gerichtet. Das heißt: er hat Studien getrieben, erst und sauber gezeichnet und damit der Impression den haltbaren Grund gelegt.

Daraufhin möge man sich die Skizzen der frühen Jahre, etwa von 1881 bis 1889, betrachten. Hier schon jene gewissenhafte Verantwortlichkeit und Treue im Kleinen, die dann später das Große schafft. Den Oldenburger werden diese Studien noch im besonderen festeln: er findet darin manches altvertraute Motiv. Etwa den Tiau um 1888 mit einer sehr idyllischen Kante, die den heutigen „Kanal“ noch nicht von fern ahnen läßt, oder den hübschen Ausflugsort Vog um 1886, den wir demgegenüber ziemlich unverändert wiedererkennen, und aus dem gleichen Jahr eine alte Weide hinter dem Theater. Anrorige Stämme mit sparrigem Astwerk aus dem Oberstübchen oder von der Cloppenburg Ghauffe, wie sie anno dazumal war, sind festgehalten. Und alles mit größter Feinheit und reifester Hingabe an den Vorwurf ausgeführt.

Eine Sammlung von ausgewählten Stillleben, Frucht- oder Blumenstücken, geschmackvoll komponiert und in geläufigen, aber stets unaufdringlichen, eher zurückhaltend gedämpften Farben rundet die Ausstellung ab. Durch den Gehalt an Flehen und Können erschließt sie einem ernsthaften Einblick in das Lebenswerk eines Meisters, dessen unentwegte, unermeßliche Liebe der Heimat galt, und der daher mit Stolz einen der unjeren nennen. A. W.

## Leute an der Bucht

Erstes hochdeutsches Geschichtsbuch von Alma Rogge

Carl Schünemann-Verlag, Bremen

Wir kennen Alma Rogge bisher nur als plattdeutsche Erzählerin und Dramatikerin. In Zeitungen und Zeitschriften fanden sich wohl auch hochdeutsche Geschichten. Unsere schrifstellerische Landsmännin, der der Dastarh so gut steht, hat die erste Sammlung dieser Erzählungen, die alle zwölf an der Bucht des großen Heimatkraumes spielen, bei ihrem Bremer Verlag in einem unterhaltbaren Bändchen zusammengefaßt und herausgegeben, das seinen echt niederdeutschen Charakter auf keiner Seite verliert. Es sind elf selbstame Schicksale geschildert, stets in lebendigem Einn und durchsonnt von einem besinnlichen, sonnigen Humor, der das Schwere im Leben des niederdeutschen Menschen nicht unterdrückt, es aber mit gültigem Herzen und glücklicher Hand in den ewigen Wechsel des Schicksals hineinleitet. Von den „Leuten an der Bucht“ sind die Frauen mit ihrem Stiefel und ihren freitbaren Einsäßen, mit ihrer Resignation vor dem Wetterschlag und ihrem überlegenen Witz an originalen gezeichnet. Das Buch, in sprechender, fastlicher Sprache vorbildlich geschrieben, wird als Stufe für den weiteren Aufstieg unserer Landsmännin seine Bedeutung behalten und von vielen Lesern gern gelesen werden. v. B.

Doppelte Moral. Einem Tages wird ein Eingeborener der Papua vor den Dorftribunal gebracht unter der Anklage, ein Schwein gestohlen, getötet und gegessen zu haben, das ihm nicht gehörte. Der Ankläger und Zeuge ist ein eingeborener Schwamm. Im Verhör entspinnt sich folgender Dialog: Richter: „Sagte dir der Angeklagte, daß er das Schwein töten wollte?“ Zeuge: „Natürlich, Erzeleus.“ Richter: „Versprach er, dir ein Bein des Schweines abzugeben?“ Zeuge: „Allerdings, aber ich wußte damals nicht, daß das Schwein, das er töten wollte, mir gehörte.“

## Wüste des weißen Schweigens

Ein Lappe durchwandert allein die Arktis

Von Einar Lindgren (Stockholm)

Im Frühling des Jahres 1929 gelangte alarmierende Nachrichten zur kanadischen Regierung: eine Reihe von Eskimohäupten, die in der Umgebung des Madenzie-Deltas, weit jenseits des nördlichen Polarkreises, hausen, gehen langsam aber unaufhaltsam dem Hungertode entgegen. Walische und Robben, ihre Nahrungsmittel, sind aus diesen küstlichen verschwinden, ausgerottet, zu Hunderttausenden eingeschlagen im Taumel der Prosperität-Jahre...

Die Regierung stand vor einem schwierigen Problem. Eine vorübergehende Versorgung der Eskimos mit dem Notwendigsten, sei es durch Flugzeuge oder durch Schlittenexpeditionen, konnte nicht durchgreifend helfen. Eine Umsiedlung der gesamten Stämme wiederum mit unwiderwindliche Schwierigkeiten technischer und physischer Art. Die Anpassungsfähigkeit dieser von der Zivilisation kaum berührten Eskimos an eine neue Umwelt und vor allem an eine völlig fremde Lebensweise ist nur gering. Die wenigen Jagdgründe aber, die nach dem großen Massenschlachten noch einigermaßen ertragreich geblieben waren, erwiesen sich als bereits überfüllt von anderen Stämmen, die der Hunger schon früher von ihren alten Wohnplätzen vertrieben hatte.

Nur eine einzige Lösung schien Erfolg zu versprechen: die Eskimohäupter in Hirten zu verwandeln. Man beschloß, dem bedrohten Stamm eine genügende Anzahl von Rentkammern zur Verfügung zu stellen, die ein für allemal ihre Ernährung sicherstellen sollten.

Aber schon tauchte eine neue Schwierigkeit auf. Die nächste ausreichend große Herde befand sich in Westsibirien, in der Nähe von Elephant-Point, 2000 Kilometer vom Madenzie-Delta entfernt. Wie sollte man diese für arktische Verhältnisse ungeheure Strecke, quer durch die unwohnte Eiswüste, mit 3000 Rentkammern, dem Mindesten, was nötig war, überwinden? Vor dieser Aufgabe schreckten selbst die erfahrensten Arktiskenner, die gewieuesten Eingeborenen, zurück.

Da erinnerte sich jemand, daß irgendwo drüben in den Staaten in früher Zurückgezogenheit ein Mann lebte, der vielleicht als einziger den Mut haben würde, sich diesem Manne auszusagen: *A n d y B a h r*. Mit Mühe bekam man seitens Aufsehender heraus: Seattle im Staate Washington. Die Regierung fragte brieflich bei ihm an. Zwei Tage später war die Antwort da: *A n d y B a h r* nahm an. Er war nahezu 60 Jahre alt, ein kleiner Mann mit mongolischem Gesicht, dessen Haut, vom Wind und der eisigen Kälte des Nordens gezeichnet, sich in tausend kleine Fältchen gelegt hatte.

Kapitän von Geburt, Amerikaner durch Naturalisation, hatte er mehr als ein Menschenalter in der Arktis, in Yukon und Labrador hatte es zu seiner Zeit seinen gegeben, der sich mit ihm an Mut, Erfahrung und Ausdauer hätte messen können. Nun sah er seit etlichen Jahren geruhig und still in seinem Häuschen, ein bescheidener Rentier wie tausend andere, und das große, weiße Schweigen war für ihn nur mehr ein ferner Traum.

In aller Eile wurde ein Kieffelpan ausgearbeitet. Die kanadische Regierung hatte einige Flugzeuge zur Verfügung gestellt, die Hunderte von Aufnahmen der vorgesehenen Strecke machten. Danach wurde der endgültige Weg genau festgelegt: über eisbedeckte Hochplateaus hinweg, durch die schwarze Tundra mit ihren Moränen und schollenbedeckten Bächen bis hinauf ans Nördliche Eismeer. Drei Lappen aus schnellen Hundeschritten wurden an die Mündung des Madenzie entsandt, um die Weidflähen vorzubereiten und den Hungernden Mut zuzusprechen. Flugzeuge hatten diese inzwischen mit dem Notwendigen versorgt. Bis zur Ankunft der Herde würde allerdings kaum etwas anderes übrig bleiben, als — eben die Gürtel enger zu schnallen.

Am 16. Dezember 1929, mitten in der arktischen Winternacht, verließ er Rabagoosik — ein einzelner Mann mit dreitausend Rentkammern. Alle Vorsätze, ihm einen Begleiter mit auf die Wanderung zu geben, hatte er hatmädig zurückgewiesen. Er hatte den Auftrag übernommen, er allein wollte die Verantwortung tragen. Die Rentkammern kamen nur im Winter vorwärts. Im Sommer mußte man ein festes Lager beziehen, sorgfältig geschützt gegen die Willkür Mäden und Stiefeliegen, die die stehenden Wasser

der großen Ebenen verpesten. Aber das war nicht der einzige Grund: Die unter der dünn gewordenen Eisdäcke versteckten Löcher bieten für einen Weitermarsch mit einer so gewaltigen Herde zu viel Gefahren. Und schließlich sind die Weibchen — die Rentkammern fallen nur im Sommer — erhaltungsgemäß nicht dazu zu bewegen, einen einmal erwählten Lagerplatz in dieser Jahreszeit wieder aufzugeben.

Aber auch in der ewigen Nacht des arktischen Winters gelangte die merkwürdige Karawane nur langsam voran. Die Tiere brauchen viel Zeit, ehe sie sich ihr Futter, die spärliche Vegetation der Tundra, unter der dicken Schneedecke hervorgeholt haben. Der kleine, alte Lappe hatte Tag und Nacht alle Hände voll zu tun, um zu verhindern, daß nicht kleinere oder größere Teile der Kieffelpan plötzlich ausbrachen und sich ihren eigenen Weg durch die Eiswüste suchten.

Der Marsch führte zuerst am Yukon entlang, quer durch das nördliche Hochplateau, jenseits der *N o c k s M o u n t a i n s*. Im Winter 1932-33 überquerte *A n d y B a h r* mit seiner Herde den nördlichen Polarkreis. Die Sterne und das Nordlicht waren seine einzigen Begleiter in der endlosen, eisigen Nacht. Im Sommer wurde ab und zu ein Flugzeug entsandt, um nach ihm Ausschau zu halten. Er war immer zufrieden und guter Dinge. Nur ab und zu zu benutzten ihn Temperaturen von weniger als fünf Grad unter Null, aber — zum Glück — zeigte das Thermometer gewöhnlich zwischen 30 und 40 Grad Kälte an. Einmalige haben langweilige Eisbären seinem Lager unerbetenen Besuch abgestattet. Aber er ist ohne Mühe mit ihnen fertig geworden.

Jetzt ist *A n d y B a h r* nur noch rund 100 Kilometer von seinem Ziel entfernt. In wenigen Wochen wird er seine Rentkammern, auf die man seit mehr als sechs Jahren wartet, den Empfangern oben am Madenzie übergeben. Es sind viel mehr als jene dreitausend, die er mit auf den Weg genommen hat. Die Geburtstagsfeier überwohrt bei weitem die Sterblichkeit.

Der alte *A n d y* aber wird wieder nach Seattle zurückkehren — in sein kleines Haus mit dem winzigen Garten, still und bescheiden, wie er immer gelebt hat. Und wieder wird das große, weiße Schweigen nur mehr in seinen Träumen um ihn sein.